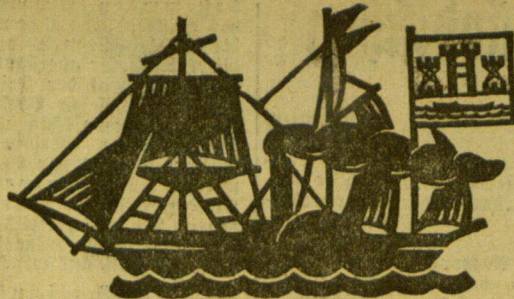


Erstausgabe mittags 5 Uhr, anheran Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 271

Memel, Dienstag, den 18. November 1930

82. Jahrgang

Polens Terror triumphiert...

Zwangsmassnahmen, Gewaltakte, Drohungen, Geld erzwingen...

* Warschau, 17. November.

Am gestrigen Sonntag haben in ganz Polen die Wahlen zum Sejm stattgefunden...

Aus verschiedenen Orten, besonders aus dem Dymark-Gebiet, wird gemeldet, dass dort die Anhänger des Regierungsbloches...

In Polnisch-Oberschlesien weilen zahlreiche amerikanische, englische, französische und italienische Berichterstatter...

In 55 Bezirken 10 neue Mandate „erhalten“

* Warschau, 17. November. Nach den heute bis um 11.15 Uhr eingegangenen Wahlergebnissen...

Hoffnungen auf eine Mehrheit von 240 Stimmen

* Warschau, 17. November. Der im Regierungslager stehende „Kurjer Poranny“ gibt an, dass der Regierungsbloch...

Wie die deutsche Minderheit in Oberschlesien veragelt wurde...

* Warschau, 17. November.

Nach den in den gestrigen Abendstunden vorliegenden Meldungen ist es bei den Sejmwahlen in verschiedenen Orten zu Zusammenstößen gekommen...

In Polnisch-Oberschlesien zogen die polnischen Nationalisten, zum Teil bewaffnet, von Wahllokal zu Wahllokal...

In mehreren Orten waren schon in der vergangenen Nacht bei den deutschen Vertrauensleuten die Fenstergehänge eingeworfen worden...

In der Stadt Kattowitz sind die städtischen Beamten und Angestellten tatsächlich unter Aufsicht vom Bürgermeister zur Wahl geführt worden.

Aus den Kreisen Larnowitz und Lublinitz wird bekannt, dass deutsche Minderheitsangehörige, die mit dem Stimmzettel 12, also für die deutsche Liste, zur Wahl gingen...

Von weiteren Zwischenfällen ist inzwischen noch bekannt geworden, dass in Bogutskij

die deutschen Vertrauensleute vor Feststellung des Wahlergebnisses mit Schusswaffen aus dem Saale hinausgetrieben

wurden, so dass das Stimmenergebnis ohne ihre Gegenwart festgestellt wurde.

In Kowitz wurde die deutsche Liste für den Wahlkreis für ungültig erklärt. Die Deutschen haben sich aus diesem Grunde fast ganz der Wahl enthalten.

Polnische Brutalitäten gegen galizische Bauern

* Washington, 16. November.

Unter der Überschrift „Polnische Brutalitäten gegen galizische Bauern“ bringen „Washington Star“ und „Chicago Daily News“ aus Lemberg einen Bericht ihres Berliner Korrespondenten Farson.

nisse in Ostgalizien, wohin er auf Einladung des polnischen Botschafters in Washington gereist sei, um sich von der Unwahrheit (!!) der Gerüchte über polnische Brutalität gegenüber der ukrainischen Minderheit zu überzeugen.

In einem Interview mit dem Lemberger Metropolit habe er Beweise für weitere drei Morde an galizischen Bauern erhalten. Ein Priester habe ihm erzählt, dass seine Frau und seine zwei Töchter von polnischen Soldaten gemordet worden seien.

Andererseits habe ihm dann der Minister für öffentliche Sicherheit in Lemberg erklärt, dass die Ukrainer im Lemberger Bezirk 57 Brandstiftungen begangen hätten, wesswegen 800 Ukrainer verhaftet worden seien.

Der Terror sei so stark, dass unparteiische Feststellungen fast unmöglich seien.

Er habe diesen Bericht von Weizsäcker nach Berlin telefonieren müssen, da die Polen sein Telegramm nicht durchgelassen hätten.

„Do X“ in Bordeaux

Auf der Gironde übernachtet - Sonntag früh in die Stadt „gerollt“ - Starkes Interesse von seiten der Bevölkerung

* Bordeaux, 16. November.

Das deutsche Riesenschiff „Do X“ ist Sonnabend in den frühen Nachmittagsstunden bei Roque de Thau, 30 Kilometer vor Bordeaux, auf der Gironde niedergegangen.

Sonntag früh rollte dann das Flugzeug bis in den Hafen von Bordeaux.

Nur der Flieger Le Brise erhielt Besichtigungserlaubnis

Die Ankunft hatte bei der Bevölkerung von Bordeaux starkes Interesse erweckt. Große Scharen von Menschen hatten sich an die Küste begeben, um am vermutlichen Orte der Landung zugegen zu sein.

Sonntag abend haben sich Vertreter des französischen Luftfahrtministeriums sowie Fachleute auf Einladung der Firma Dornier von Paris nach Bordeaux begeben, um gemeinsam am Montag vormittag mit Vertretern der Presse das Flugzeug zu besichtigen und die angekündigten Probeflüge zu verfolgen.

Besorgnis in aller Welt

* Berlin, 16. November.

(Copyright Wolff's Telegraphen-Büro)

In der Nacht zum Sonnabend war große Aufregung über das Niedergehen des „Do X“. Dabei sind wir doch nur wegen der Dunkelheit und des Nebels draussen auf hoher See gelandet, um der Gefahr einer Kollision mit anderen Schiffen auszuweichen.

Im Auftrage der französischen Regierung begrüßte uns Sonnabend früh morgens der Bürgermeister von La Rochelle. Ein kleines Boot brachte die Passagiere, die die Nacht in einem Hotel in La Rochelle verbracht hatten, an Bord, außerdem noch Trinkwasser und Proviant.

Lärm in Genf um - nichts

* Genf, 17. November. Am Sonnabend kam es bei der Abrüstungskonferenz zu einem Zusammenstoß zwischen dem amerikanischen Delegationsführer Gibson und Lord Cecil-England, als dieser im Anschluß an eine unklare Abstimmung die Feststellung verlangte, daß sich die Mehrheit für die Beschränkung des Materials im Gegensatz zu dem bekannten deutschen Vorschlag auf dem indirekten, dem Budgetwege, ausgesprochen habe.

Deutschland beantragt ein Verbot aller schweren Angriffswaffen

* Genf, 17. November. Graf Bernstorff hat im vorbereitenden Abrüstungskonferenz den Antrag gestellt, daß außer dem Verbot des Gaskrieges ein Verbot aller schweren Angriffswaffen, wie z. B. Mörser, schwere Geschütze und Tanks, in die Abrüstungskonvention aufgenommen werden.

Die Frage des deutschen Moratoriums - nur eine Nebenfrage des Hauptproblems

* London, 17. November. Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ schreibt u. a.: „Es scheint, daß das Problem der Goldverteilung Gegenstand einer internationalen diplomatischen Aktion geworden ist. Zum ersten Mal sei die Forderung nach einer diplomatischen Aktion von deutschen Politikern erwogen worden, nämlich von Dr. Wirth in seiner letzten Rundfunkansprache und hieran vom Reichskanzler Dr. Brüning in der vor dem Reichstag abgegebenen Erklärung.“

Der Fluch des „brachliegenden Goldes“

* Liverpool, 16. November. Der frühere Botschafter in Berlin, Lord d'Albernon, erklärte in einer Rede vor der hiesigen Handelskammer, daß das Anhäufen von Goldreserven in Frankreich und den Vereinigten Staaten und das Brachliegen des Goldes zu den hauptsächlichsten Ursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise in aller Welt gehörten.

Amerikanisches Eigentum in Havanna unter polizeilicher Sonderbewahrung

* Newyork, 17. November. Der Korrespondent der „Associated Press“ berichtet aus Havanna, daß das dortige amerikanische Eigentum unter polizeiliche Sonderbewahrung gestellt worden ist. Der Grund dieser Maßnahme soll, dem Bericht zufolge, in der Aufdeckung eines Komplotts zu suchen sein.

Wieder über 200 indische Nationalisten verhaftet

* Delhi, 17. November. Im Laufe des Tages wurden hier mehrere Kundgebungen veranstaltet, um gegen die Beurteilung des Präsidenten des Nationalkongresses, Pandit Jawaharlal Nehru, zu zwei Jahren Zuchthaus zu demonstrieren. Bei der Auflösung eines größeren Demonstrationzuges verhaftete die Polizei 218 Personen. In Amritsar wurden drei junge Leute festgenommen, die sich im Besitze von drei Revolvern befanden.

Paraphierung des litauisch-litauisch-litauischen Handelsvertrages

ss. Kaunas, 17. November. (Priv.-Tel.)

„Ela“ zufolge wurden die langwierigen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Litauen und Lettland am Sonntagabend mit der Paraphierung des Handelsvertrages abgeschlossen. Der Handelsvertrag wurde von dem Vorsitzenden der lett-litauischen Delegation, Umanis, und dem Vorsitzenden der litauischen Delegation, Dobsevicius, paraphiert.

In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Ela“ erklärte der Vorsitzende der lett-litauischen Delegation, Umanis, daß der Vertrag, der jetzt in Kraft treten würde, das beste Mittel zur Festigung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Litauen und Lettland sei. Der Vertrag sei der erste Schritt zur Realisierung der baltischen Klausel. Ueber die wirtschaftliche Brücke würden auch die Wege zu einer engeren politischen und kulturellen Zusammenarbeit führen. Der Vorsitzende der litauischen Delegation, Dobsevicius, erklärte, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit die Grundlage für die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten bilde. Auch Dobsevicius wies darauf hin, daß der jetzige Handelsvertrag den ersten Schritt zur praktischen Realisierung der baltischen Klausel bedeute. Die Warenlisten, die dem Handelsvertrag beigegeben werden, umfassen solche Waren, die in einem Staate in härterer Weise hergestellt werden und in dem anderen Staate fehlen. Es sei zu hoffen, daß bei der weiteren Entwicklung der beiderseitigen Handelsbeziehungen diese Warenlisten noch erweitert werden.

Wie wir noch in Erfahrung bringen können, sind die Warenlisten so angefaßt, daß sie eventuell noch geändert werden können. Lettland soll auch die Kontingentierung der litauischen Getreideausfuhr zugesichert haben. Auch die litauische Viehexport nach Lettland wird, wie verlautet, in dem Handelsvertrag geregelt werden. Einige Erzeugnisse der litauischen Industrie werden nach den Warenlisten Zollermäßigungen erhalten. Als Kompensation gewährt Litauen Lettland die Ermäßigung von Zöllen für eine Reihe lett-litauischer Industrieerzeugnisse. Zur Unterzeichnung des Handelsvertrages in Kaunas wird hier der lett-litauische Ministerpräsident und Außenminister Zelmin erwartet.

Minister Morath Donnerstag wieder in Kaunas

ss. Kaunas, 17. November. (Priv.-Tel.) Der deutsche Gesandte für Litauen, Minister Morath, wird am Donnerstag in Kaunas eintreffen.

Verhandlungen über den Kleinen Grenzverkehr

ss. Kaunas, 17. November. (Priv.-Tel.) Wie hier verlautet, werden Ende dieses Monats zwischen Deutschland und Litauen Verhandlungen über die Neuregelung des Kleinen Grenzverkehrs aufgenommen werden. Der Vorschlag zur Aufnahme dieser Verhandlungen ging von Deutschland aus. Dieser Vorschlag ist bereits von Litauen aus angenommen worden.

Straferlass

h. Kaunas, 17. November. Der Staatspräsident hat durch einen Akt die Gnadengesuche von dreißig Feindesgefangenen vom Kriegesgericht verurteilten Sozialdemokraten, darunter den im Zusammenhang mit der Fleischfaktoria angeklagten Führer der Sozialdemokraten Poplauskas u. a. berücksichtigt und ihnen die noch zu verbüßenden Strafen erlassen.

Auch eine Folterung...

Ein neuer Brief des Herrn Vorherr

Landtagsabgeordneter Vorherr hat nach dem ersten Briefwechsel zwischen ihm und dem Vorsitzenden der Memelländischen Landwirtschaftspartei, den wir feinerseitig veröffentlichen und kommentieren, an Herrn Conrad einen zweiten Brief geschrieben, der von diesem kurz beantwortet worden ist. Die beiden Briefe lauten wie folgt:

Klaipeda, den 6. November 1930.

In den Vorstehenden der Memelländischen Landwirtschaftspartei, Rittergutsbesitzer H. Conrad jun. Alf. Hof.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender!

Bestätige dankend den Empfang Ihres Antwortschreibens vom 31. Oktober d. J., dem ich entnehmen, daß Ihrerseits für weitere Verhandlungen gemäß meinem Schreiben vom 20. Oktober d. J. die Landtagsfraktion Ihrer Partei für zuständig erachtet wird.

Hieraus ziehe ich die Folgerung, daß Sie meinem Vorschlag vom 20. Oktober d. J. im Prinzip Zustimmung gegeben haben. Es ist sehr verständlich, daß Einzelfragen nur in den Verhandlungen zu klären sein werden, an welchen eventuell auch unsererseits mehrere Landtagsabgeordnete teilnehmen werden.

Bei Abfassung meines Schreibens vom 20. Oktober d. J. schwebte mir vor, einen gemeinsamen Weg zu gehen bei der gesetzlichen Regelung der Aufwertungsfrage, Schaffung von rentablen Absatzmöglichkeiten auch für die Landwirtschaft des Gebietes, Beseitigung der Zwangswirtschaft für Wohnungen in der Stadt Memel, Neuregelung der Sozialversicherung im Memelgebiet, Reform des Verwaltungsapparats und dadurch ermbglichten Steuerreformen usw.

Eine äußerst schnelle und gedehliche Arbeit ist aber nach meiner Auffassung nur möglich, wenn auch in der Stelle, welche unbedingt beschleunigte und reibungslose vorbereitende Arbeiten bis zur Fertigstellung der betreffenden Projekte zu treffen hat, im Direktorium, gemeinsame Arbeit geleistet wird.

Jedenfalls erlaube ich mir bei dieser Gelegenheit die Bitte auszusprechen, die Landtagsfraktion der Landwirtschaftspartei von unserem Schriftwechsel in Kenntnis zu setzen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. E. Vorherr
Mitglied des Landtages.

Memelländische Landwirtschaftspartei Memel, d. 8. November 1930
An den Landtagsabgeordneten Herrn Vorherr
Memel
Sasendirektion

Sehr geehrter Herr Abgeordneter!
Ich bestatige dankend den Empfang Ihres Schreibens vom 6. d. Mts. und habe wunschgemäß unseren ganzen bisherigen Schriftwechsel dem Fraktionsführer der Memelländischen Landwirtschaftspartei, Herrn Abg. Gubba, überreicht.
Mit vorzüglicher Hochachtung
gez. H. Conrad jun.

Was zu dem Angebot des Herrn Vorherr im wesentlichen zu bemerken war, haben wir schon anläßlich der Veröffentlichung des ersten Briefwechsels gesagt. Wenn aber Herr Vorherr aus der Antwort des Herrn Conrad auf sein erstes Schreiben, in der gefagt war, daß die Landtagsfraktion der Landwirtschaftspartei für beratende Verhandlungen zuständig ist, glaubt schließen zu müssen, daß Herr Conrad seinem Vorschlag vom 20. Oktober d. J. im Prinzip keine Zustimmung gegeben hat, so widerspricht diese Folgerung nicht nur allen Gesetzen der Logik, sondern auch der tatsächlichen politischen Lage, die Herr Vorherr doch nicht in dem Maße verkennen wird, wie er sich hier den Anschein gibt. Wie die „gemeinsame Arbeit“ im Direktorium, die der Führer der litauischen Fraktion der Landwirtschaftspartei vorschlägt, in Wirklichkeit aussieht, haben ja die verschiedenen Briefe der Herren Gubba und Schulz an Herrn Reisinger, der der litauischen Fraktion zum mindesten sehr nahe steht, bewiesen...

Noch einmal Herr Dugnus und die Kriegsbeschädigten

Landesoberinspektor Landesdirektor a. D. Dugnus bittet uns um die Veröffentlichung eines neuen Offenen Briefes, den wir gleichzeitig mit der Antwort des Landtagsabgeordneten Vertschus bringen. Wir glauben, daß mit dem neuerlichen Briefwechsel die Diskussion über diese besondere und persönliche Seite der Versorgung der Kriegsbeschädigten abgeschlossen werden kann.

Offener Brief

An den Landtagsabgeordneten Herr Michael Vertschus hier.

Da Sie in Ihrer Erwiderung auf mein erstes Schreiben — Memeler Dampfboot Nr. 270 — noch weitere Unstimmigkeiten anführen, bin ich gezwungen, dazu folgendes zu sagen:

Was ich unterstrichen habe, dafür trage ich auch selbstverständlich die Verantwortung und einer Rechtfertigung Ihnen gegenüber bedarf es nicht. Die Nachuntersuchungen selbst haben dieselbe gesetzliche Grundlage wie die Rentensuchen der Renten. Oder wollen Sie etwa behaupten — indem Sie in Ihrer Erwiderung sagen, die Folge einer vorgeschriebenen Nachuntersuchung beruhe auf keinem Gesetz —, daß die ganze Kriegsbeschädigtenversorgung im Memelgebiet ungesetzlich sei? Entweder ist die gesamte Versorgung der Kriegsbeschädigten — einschließlich der ärztlichen Nachuntersuchung und der auf sie beruhenden Neuverteilung der Renten — gesetzlich oder sie ist es nicht! Wiewohl das Fehlen eines memelländischen Gesetzes sich recht unliebsam für die Kriegsbeschädigten als auch für die Verwaltung auswirkt.

Wenn ich nun die auf Grund ärztlicher Untersuchung ordnungsmäßig festgestellte Rentenerhöhung unterdriebe, so könnte ich pflichtgemäß einer durch ärztliche Nachuntersuchung bedingten Rentenherabsetzung die Unterschrift nicht verweigern. Kein Dezentrat hätte anders handeln können. Es sei denn, er wäre mindestens durch einen entsprechenden Landtagsbeschluß gedeckt gewesen. Warum haben Sie, Herr Vertschus, einen solchen Beschluß bereits im Juli nicht erwirkt, als Ihnen das Vorhaben der Nachuntersuchungen usw. bekannt wurde? Da haben Sie im Direktorium erklärt, die Maßnahme wäre berechtigt und notwendig! Jetzt lausen Sie entrichtet gegen Ihre eigene frühere Meinung Sturm und versuchen noch Ihr Ungesicht in der Vertretung der Interessen der Kriegsbeschädigten durch unwahre Behauptungen und Anschlüsse zu verleiern.

Nie habe ich mir angefaßt, Ihnen, Herr Vertschus, den Rang um die Sorge für die Kriegsbeschädigten abzulassen, obwohl ich im Interesse der Kriegsbeschädigten wünsche, Sie hätten mehr Erfolg dabei. Nur zu denken an die letzte Landtagsfraktion, die zur Genüge beweist, daß sach- und wahrheitsgemäßes Eintreten und angedienlicher Antrag für die Kriegsbeschädigten erfolgreich war, während Sie, Herr Vertschus, trotz bombastischer unwahrer Anschuldigungen hundertprozentig durchfiel. Ich verfolge auch nicht wie Sie über die Mittel zur Verteilung an einen gewissen Kreis der Kriegsbeschädigten.

Und nun zum Schluß eine Bitte an Sie. Herr Landtagsabgeordneter Vertschus, sorgen Sie im Landtag mit Mut und Vorlicht für das Zustandekommen eines annehmbareren Gesetzes zur Versorgung der Kriegsbeschädigten, dann brauchen Sie nicht gegen jedes Direktorium vorzugehen.

Memel, den 15. November 1930.

In diesem Sinne Ihr ererbener

H. Dugnus,
L. D. N., Landesdirektor a. D.

Die Antwort des Landtagsabgeordneten Vertschus
Sehr geehrter Herr Dugnus!

Obwohl ich kein Freund von Auseinandersetzungen durch die Zeitungen bin, erlaube ich mir, auf Ihren vorstehenden Offenen Brief noch einmal ganz kurz zu antworten. Die Versorgung der Kriegsopfer des Memelgebietes ist durch kein Gesetz geregelt, weshalb auch jedes Direktorium mit den Kriegsbeschädigten nach seinem „Wohlwollen“ verfahren kann. Daß Sie ein ganz „besonderes Wohlwollen“ für die für eine vaterländische Sache eingetretenen Kriegsopfer hatten, beweist die Unterzeichnung der Rentenbescheidbescheide. Darauf, warum ich nicht im Juli Schritte zur Ansbierung der Nachuntersuchungen usw. unternommen habe, habe ich Ihnen schon in Nr. 270 dieser Zeitung beantwortet. Auf die anderen in diesem Abschnitt enthaltenen Anschuldigungen habe ich nur eine Antwort: Medrager hängen. Wenn Sie sagen, Sie haben keine Mittel zur Verfügung für einen

bestimmten Personenkreis, so will ich Ihnen das glauben. Ich aber wünsche, daß, nachdem auch die soziale Fürsorge aus „Wohlwollen“ für die Kriegsopfer abgebaut wurde, uns, die wir versuchen, die Not der Kriegsopfer zu lindern, weit größere Mittel zur Verfügung kämen. Zu Ihrer Beruhigung kann ich aber sagen, daß nicht ein bestimmter Personenkreis die Mittel erhält, sondern die uns zur Verfügung gestellten Mittel werden ohne Unterschied der Religion und der Nationalität nach dem vorgeschriebenen Modus verteilt. In dem Wunsch, die Kriegsopferfrage möge bald eine gesetzliche Regelung erfahren, sind wir beide einig.

M. Vertschus, Landtagsabgeordneter.

Starke Vertrauensmehrheit für die türksische Regierung

* Konstantinopel, 17. November. Der türksischen Regierung wurde vom Parlament das Vertrauen ausgesprochen. Der Führer der türksischen Opposition hatte der Regierung Unregelmäßigkeiten bei den letzten Gemeindevahlen vorgeworfen. Gegen die Regierung stimmten nur 10 Abgeordnete.

Adolf Hitler über die Mission des Frontsoldaten

„Die Gegenfähigkeit von Nationalismus und Sozialismus muß überwunden werden“

* Bielefeld, 17. November. Vor etwa 6000 Zuhörern sprach gestern Abend Adolf Hitler in der Bielefelder Ausstellungshalle. In seinen in Ton und Inhalt maßvollen Ausführungen lebte er es ab, sich mit Tagesfragen zu beschäftigen. Er gab vielmehr einen allgemeinen Ueberblick über die gesamte politische Lage Deutschlands und die geistige Verfassung der deutschen Nation, die unter dem Begriff Nationalsozialismus eingeleitet worden sei. Die innere politische Machtlosigkeit, erklärte er, sei auch die Ursache der wirtschaftlichen Not. Diese innerpolitische Machtlosigkeit Deutschlands sei bedingt durch die Gegenfähigkeit von Nationalismus und Sozialismus. An dieser Entwicklung trügen beide Teile gleiche Schuld. Die Frage der Zukunft sei, daß man die Gegenfähigkeit überwinde. Die Vereinigung von Nationalismus und Sozialismus könne nur von einem ganz neutralen Standpunkt aus erfolgen und wer sollte dazu eher imstande sein als der Frontsoldat, der nicht für eine Partei oder einen Stand, sondern für die Gesamtheit des Volkes sein Leben eingesetzt habe.

„Stahlhelm“ fordert Schutzmaßnahmen für die Deutschen in Polen

* Magdeburg, 16. November. Der Bundesvorstand des „Stahlhelms“ hat auf seiner Tagung am 15. und 16. November in Magdeburg folgende Entschlüsse angenommen: „Seit Wochen werden die Deutschen in Polen in immer gesteigertem Maße mißhandelt und verfolgt. Die polnischen Verbände hätten unter Förderung durch die Regierung Zustände ähnlich wie im Jahre 1921 geschaffen. Große Sorge hat sich der deutschen Bevölkerung bemächtigt. Zusammen mit der gesamten deutschen Grenzbevölkerung fordert der „Stahlhelm“, daß die Reichsregierung sofort Maßnahmen trifft, um eine Wiederholung der Zustände von 1921 zu verhindern.“

Gehaltsabbau auch bei den deutschen Auslandsvertretungen

* Berlin, 16. November. Das Auswärtige Amt hat dem Reichstag eine Uebersicht über die bei den Auslandsdienststellen beschäftigten Personen und deren Bezüge vorgelegt. Aus dieser Uebersicht ergibt sich, dem „Börzen-Courier“ zufolge, daß eine wesentliche Kürzung der Diplomatengehälter vorgenommen ist. Das Höchstgehalt bezieht der Botschafter in Washington mit rund 126 000 Mark. Es folgen die Botschafter in London und Madrid mit rund 117 000, Moskau 113 000 Mark, die beiden Botschafter in Rom mit je rund 104 000 Mark. Der Botschafter in Tokio mit rund 100 000 und der in Angola mit 96 000 Mark. — Bei den Gesandtschaften I. Klasse steht am höchsten im Kurs die Gesandtschaft in Buenos Aires. Der Gesandte bezieht 127 000 Mark Jahresgehalt. Es folgen in der finanziellen Reihenfolge dann Peking mit rund 75 000 Mark, Rio de Janeiro mit 74 000 Mark Jahresgehalt. Der

Wechsel in der Führung der Deutschen Volkspartei?

* Berlin, 16. November. In Berliner politischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet, wonach Dr. Scholz seine Aemter als Partei- und Fraktionsvorsitzender der Deutschen Volkspartei niedergelegt haben soll. Aus dem Reich liegt eine gleiche Meldung des „Kiegnitzer Tagesblattes“ vor, daß über die Vorgänge innerhalb der Deutschen Volkspartei immer recht gut unterrichtet ist. Das Blatt führt als Grund an, die Gesundheit von Dr. Scholz sei schon seit Wochen so angegriffen, daß er sich äußerste Schonung auferlegen muß und sich den Aufregungen des politischen und parlamentarischen Lebens bis auf weiteres nicht aussetzen darf. Als voranschichtlicher Nachfolger wird der Abgeordnete Dingeldey genannt. Wie wir von der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei zu diesem Gerücht erfahren, liegt dort eine Rücktrittserklärung von Dr. Scholz noch nicht vor. In diesem Zusammenhang ist aber von Interesse, daß Dr. Dingeldey Freitag Abend nach Locarno abgereist ist, wo Dr. Scholz zur Erholung weilte. Nach der Rückkehr Dr. Dingeldeys wird der Zentralvorstand der Partei zusammengetreten.

Adolf Hitler über die Mission des Frontsoldaten

„Die Gegenfähigkeit von Nationalismus und Sozialismus muß überwunden werden“

Gesandte in Warschau bezieht 65 000 Mark, der in Wien 64 000 Mark, der in Stockholm 58 000 Mark im Jahr. Von den Gesandtschaften II. Klasse ist am höchsten dotiert die Gesandtschaft in Lissabon mit 62 000 Mark Jahresgehalt. Es folgt der Gesandte in Kairo mit 54 000 Mark, Montevideo mit 50 000 Mark, während andererseits ein deutscher Gesandter in Kaunas nur 33 000 Mark und der Gesandte in Luxemburg nur 28 000 Mark beziehen. — Von den Generalkonsulaten I. Klasse steht der Generalkonsul in Newyork am höchsten mit 54 000 Mark, es folgen Kattuta mit 51 000 Mark; der Generalkonsul von Danzig ist im Etat mit rund 31 000 Mark veranschlagt. Von den Konsulen bezieht das Höchstgehalt der Konsul in Boston mit rund 29 000 Mark.

Heimwehr und Hitler

* Wien, 16. November. Fürst Starhemberg hielt heute einen Generalappell über die Sturmabteilungen des Heimatbundes in Wien ab. In einer Ansprache erklärte er unter Hinweis auf die im Wahlkampf zutage getretene Zunahme der Nationalsozialisten in Oesterreich, daß die nationalen Heimwehren mit den Nationalsozialisten in Zukunft eine gemeinsame Front bilden müßten. Die erforderlichen Vereinbarungen sollten im nächsten Jahr getroffen werden. Die versammelten Heimwehren trachten hierauf Hochrufe auf Hitler aus.

„Privatmann“ Otto von Habsburg

* Genf, 14. November. Die Frage der Rückkehr des Prinzen Otto von Habsburg nach Ungarn scheint bereits ganz offiziell erwogen zu werden. Wie der Korrespondent der „Wienschen Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, haben dieser Tage zwei österreichische Herren, die mit der Heimwehr in enger Verbindung stehen, bei den schweizerischen Eisenbahnbehörden in Bern einen Besuch gemacht, um zu erfahren, was die Schweiz tun würde, wenn Prinz Otto schweizerisches Gebiet passieren und in Buchs (der schweizerisch-österreichischen Grenzstation auf Schweizer Boden) offiziell empfangen würde. Die Antwort, die den Herren gegeben wurde, lautete: daß die Reise des Prinzen Otto, sofern er als einfacher Reisender einen gewöhnlichen Zug benützt, nur den Fahrkartenkontrollleur angeht, daß die Frage dagegen anders wäre, wenn Prinz Otto offiziell und mit einem Sonderzug reisen wolle. In diesem Fall müßten sich die Herren an das politische Departement des Bundesrats wenden. Das haben die österreichischen Herren bisher noch nicht getan, so ist anzunehmen, daß die Durchreise des Prinzen, die für die Nacht vom 20. auf den 21. November in Aussicht genommen war, mit dem Arlberg-Express erfolgen soll. Selbstverständlich ist hier nichts darüber bekannt, welcher Art Auftrag die beiden österreichischen Herren gehabt haben. Aber die Tatsache ihrer Anfrage, die auf einen festen Plan schließen läßt, ist unbedingt verbürgt.

Streiksonntag in Madrid

Aber die Theater und Kinos wie gewöhnlich geöffnet — 150 Personen verhaftet

* Paris, 17. November.

Wie „Havas“ aus Madrid berichtet, sind entgegen den Befürchtungen, die man anläßlich der blutigen Vorfälle begie, zu denen es am Freitag in Madrid gekommen ist und die für Sonntag einen Proteststreik zur Folge hatten, die meisten Theater und Kinos am Sonntag doch wie gewöhnlich geöffnet gewesen. Die Hotels haben einen Autodienst vom und zum Bahnhof eingerichtet. Kleinere Zusammenstöße zwischen Streikenden und Studenten, die die Zeitung „El Debate“ veröffentlichen, haben sich in der letzten Nacht ereignet, wobei einzelne Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Autobusse mit den Fremden fahren unbehindert durch die Straßen. Im Laufe des Sonntages sollen 150 Personen verhaftet worden sein.

Das Verwaltungskomitee der spanischen Gewerkschaften hat die Arbeiter angewiesen, die Arbeit, wie vorgesehen, zu den bestimmten Zeiten wieder aufzunehmen, d. h. für die staatlichen und städtischen Arbeiter um Mitternacht, für die anderen heute früh gegen 6 oder 7 Uhr.

Italien berichtet französische Unwahrheiten

* Rom, 16. November. Der Abschluß der außenpolitischen Debatte in der französischen Kammer sowie die Entschliessung des vorbereitenden Abklärungsausschusses in Genf werden von den großen oberitalienischen Wägern in ausführlichen römischen Kommentaren mit Spitzeln gegen Frankreich besprochen. „Corriere della Sera“ und „Popolo d'Italia“ weisen das von Tardieu vorgelegene Bahnenmaterial über die italienische

und französische Heeresstärke als unwahr zurück. „Popolo d'Italia“ ironisiert den Satz Briands, Frankreich habe nicht zu dem alten Bündnisystem zurückkehren wollen, und erklärt, daß gerade Frankreich in Europa nach dem Kriege und trotz des Bestehens des Völkerbundes das alte System der Kriegsbündnisse wieder eingeführt habe. Es habe diplomatische und militärische Verpflichtungen gegenüber Belgien, Polen und den Staaten der Kleinen Entente eingegangen. Die Turiner „Stampa“ bemerkt: Europa beginne allmählich die furchtbare Gefahr, die es bedrohe, nämlich die Hegemonie Frankreichs und seiner Alliierten zu erkennen, die gewaltigsten Rüstungen, die die Welt jemals gesehen hat. Frankreich will, so schreibt das Blatt weiter, auf jeden Fall seine jegliche gemessene Ueberlegenheit auch für die weitere Zukunft sichern. Für die Erhaltung des europäischen Friedens sei es daher die dringlichste Notwendigkeit, daß der Rüstungsstand der Länder, der sich zugunsten Frankreichs und seiner Vasallenstaaten so bedrohlich verschoben hat, wieder ausgeglichen wird.

Selbstmord eines Münchener Rennstallbesizers

* München, 17. November. Der bekannte Rennstallbesitzer Walter Blatt und seine Schwägerin, die ihm den Haushalt führten, verübten in der Nacht zum Sonntag in der Wohnung gemeinsam Selbstmord durch Erhängen. Blatt wurde von den Volksgenossen bereits tot aufgefunden. Seine Schwägerin erlag der schweren Schwerkriegung bald darauf im Krankenhaus. Als Grund zum gemeinsamen Selbstmord wird angegeben, daß wirtschaftlicher Zusammenbruch die beiden in den Tod getrieben hat.

Is. Saugallen, 17. November. [Jugendlicher Einbrecher. - Gutsverpachtung.] Der 19jährige Hüttenjunge Wenskus aus Gr. Vitauen, der bei dem Besitzer des Schlosses in Malskieten im Dienst stand, öffnete an einem der letzten Tage mit einer Axt ein Fenster des Wohnhauses der Wenskus-Maittes, drang durch das Fenster in die Wohnung ein und durchsuchte diese nach Geld. Er fand aber nur den Betrag von 4 Lit, den die Wenskus in ihrer Abwesenheit zu Hause gelassen hatten. Wenskus wurde in Großlitauen, wohin er geschickt war, festgenommen und dem hiesigen Landespolizeiwachtmeister übergeben. Auch auf seinen früheren Dienststellen hat der Junge Diebstahl ausgeübt. - Das Gut Saugallen wurde von dem Besitzer Maidenbaum-Memel an Hausbesitzer Blaschke-Kleinfielung auf die Dauer von 8 Jahren verpachtet.

Kreis Heydekrug

bl. Auf, 17. November. [Auslosung der Schöffen und Geschworenen.] Im Amtsbezirk Auf sind für das Jahr 1931 als Geschworene auslosiert: Besitzer Heinrich Butiferkeit und Georg Bauer, ferner Kaufmann Max Sallawit aus Auf, Zeitpächter Heinrich Gailus aus Bismard, Besitzer Georg Kiebraun aus Satehrandt und Franz Bajor aus Satehrandt, Gemeindevorsteher Georg Worbe aus Pokallna, Besitzer Friedrich Platties II aus Barrik, Karl Wieberkeit aus Minge, Friedrich Deiwid aus Tattamischken, Georg Rauba aus Sausgallen, Michel Keret aus Barschdenen, Wilhelm Andra und Gustav Friederich aus Gireningken, Michael Mainus aus Heinrichsfelde, Friedrich Weinert aus Veigirren, Dito Rafat aus Bögchen und Franz Bededies aus Gr. Schillingen. Als Schöffen sind auslosiert: Amtsvorsteher David Tolichaus und Besitzer Michel Trumpa aus Satehrandt, Besitzer Gustav Saale und Zeitpächter Max Pawels aus Bismard, Besitzer Georg Lehner aus Pokallna, Georg Schlahus aus Satehrandt, August Klumbies aus Minge, Karl Weisbach aus Heinrichsfelde, Michael Sangel aus Bögchen, Daniel Bagalles aus Barschdenen, Urban Jurgeneit aus Barrik, Franz Sturjes aus Veigirren, Rätner Johann Straus aus Satehrandt, Besitzer Eduard Stoll aus Kullins und Martin Jagiat aus Sausgallen, ferner als Hilfschöffen aus Auf: Gutsbesitzer Ernst Krüger, Besitzer Mir Gabdiks, Mühlenbesitzer Daniel Zerghub, Schneidemüller Heinrich Sallowski und Besitzer Michael Waldkus.

Kreis Dogegen

Aufhören der Milcheinfuhr nach Litff? -sk- Hebermemel, 16. November. Bis zur Einführung des deutschen Milchzolls ging ein großer Teil memelländischer Milch aus den Grenzbezirken nach Litff und den Molkereien in der deutschen Grenzzone. Der hohe Milchzoll, der fast 5 Pf. pro Liter betrug, unterband vollständig die Milcheinfuhr nach deutscher Seite völlig. Den Bemühungen interessierter deutscher, wie auch memelländischer Kreise gelang es dann, die Einfuhr eines bestimmten Kontingents von Milch nach deutscher Seite zu einem ermäßigten Zollsaß zu erwirken. Darauf setzte die Milcheinfuhr nach Litff wieder ein. Die Höhe des zur Einfuhr gestatteten Milchkontingents betrug 10 Millionen Liter jährlich, die in diesen Tagen erreicht wurde. Da mit einer Erhöhung der Literzahl nicht zu rechnen sein dürfte, steht die memelländische Landwirtschaft, besonders in der Grenzzone, wieder vor einer großen wirtschaftlichen Notlage, da es kaum, oder doch nur unter größten Schwierigkeiten, möglich sein dürfte, die sonst exportierte Milch im Inlande zu Käse oder zu Butter zu verarbeiten. Aber auch in Litff dürfte sich das Fehlen memelländischer Milch bald unangenehm bemerkbar machen.

sk. Ruden, 17. November. [Die Trockenlegung des „Außenlakes“.] Die häufigen Überschwemmungen der letzten Jahre haben sich für Ruden besonders katastrophal dadurch ausgewirkt, daß die beiden Flüsse Eistra und Ramon, die den Ort durchfließen, in kurzer Zeit einen großen Teil des Dorfes unter Wasser setzen. In verschiedenen tiefergelegenen Vororten bleibt das Wasser besonders lange liegen, da keine Abflussmöglichkeiten bestehen. Hierzu gehört auch der „Außenplatz“ im Zentrum des Dorfes. Die Anlieger hatten durch die Unmöglichkeit des Wasserabflusses den Schaden, daß ihre Keller dauernd voll Wasser liefen. Diesem unbehaglichen Zustand ist nun ein Ende bereitet worden, indem vom „Außenplatz“ zur Ramon ein Kanal gebaut worden ist, der das Wasser rasch nach der Ramon ableitet. Während der Bauarbeiten wurde der Weg Ruden-Verkeningen gesperrt, da er durchstochen werden mußte, um die Zementdrummen einzulegen zu können. Die Entwässerung des „Außenlakes“ wirkt sich auch günstig auf die Befestigung des Weges Ruden-Verkeningen aus. Dieser Weg, der erst kürzlich angebahnt wurde, alß infolge der unangünstigen Wasserhältnisse des genannten Lades, an dem er hart vorbeiführt, einem unpassierbaren Morast. Für die Zukunft dürften sich die angewandten Verbesserungen an der Straße Ruden-Verkeningen besser bewähren.

Ostpreußen

schw. Raguit, 17. November. [Ein Menschenopfer, weil die Fußbremse versagte.] Der Wassermeister Rudolf K. in Raguit unternahm mit drei Gästen in einem Auto eine Fahrt nach Königsberg. Kurz vor dem Eisenbahnübergang tummelte sich eine Anzahl Kinder auf der Chaussee, und obwohl K. nur mit geringer Geschwindigkeit fuhr und auch mehrmals Signalgale gab, konnte er es nicht verhindern, daß der sechsjährige Schüler Kunding beim Überqueren der Straße von dem Köpffügel des Autos erfaßt und überfahren wurde. Das Kind erlitt mehrfache Schädelverletzungen und Armbrüche und wurde von K. in seinem Auto ins Kreiskrankenhaus gebracht, wo es am anderen Tage an den Folgen der Verletzungen gestorben ist. Wie es sich bei der polizeilichen Untersuchung des Autos herausstellte, war die Fußbremse nicht in Ordnung gewesen, so daß K., als er sich etwa 6 bis 8 Meter vor dem Jungen befand, das Auto mit der Handbremse nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen konnte. Da ihm der Fehler an dem Auto bekannt war, dürfte er es nach den gesetzlichen Vorschriften nicht zum Fahren benutzen. K. hatte sich jetzt vor dem Richter Schöffengericht zu verantworten und erhielt wegen fahrlässiger Tötung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände drei Monate Gefängnis.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

38 Prozent des Wertes der gewerblichen Gesamtproduktion Litauens erzeugt das kleine Memelgebiet

Ergebnisse der gewerblichen Produktionserhebung im Memelgebiet für das Jahr 1929 - Gesamtwert der erfaßten Produktion 1068 Millionen Lit - Erfaßt sind Betriebe mit fünf und mehr Arbeitern

In ganz Litauen wurde in diesem Jahre, wie das Statistische Büro des Memelgebiets mitteilt, zum ersten Male ein Versuch unternommen, die gewerbliche (industrielle) Produktion für das vergangene Jahr 1929 zu erfassen. Es wurden alle die gewerblichen (industriellen) Betriebe mit mehr als fünf beschäftigten Arbeitern und solche, die für eine Produktion in Frage kamen, ersucht, Angaben über die Menge und den Wert der Jahresproduktion, über das verbrauchte Rohmaterial, Heizung und Beleuchtung, Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten, sowie deren Löhne zu machen.

Das Direktorium hatte für diese Erhebung im Memelgebiet durch Beschluß vom 10. April d. Js. angeordnet, daß Einzelangaben weder ihm, noch der Steuerbehörde, noch sonstigen irgendwelchen Instanzen zugänglich zu machen sind.

Es wurden im Memelgebiet Erhebungsschemata an insgesamt 120 Betriebe ausgesandt, wovon 94 oder über 75 Prozent mehr oder weniger brauchbare Angaben eingereicht haben.

Die Ergebnisse dieser Produktionserhebung von 94 Betrieben mußten, um sie überhaupt der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen, nur in 8 Gewerbeabteilungen gegliedert werden. Eine Aufgliederung nach Gewerbegruppen und noch vielmehr nach Gewerbezeigungen mußte unterbleiben, weil wegen der geringen Anzahl der Betriebe die Einzelangaben zu durchsichtig erschienen wären.

Obgleich in einzelnen Gewerbezeigungen eine wirkliche Produktion nicht stattgefunden hat, sind immerhin die Angaben über Menge oder Wert des erzeugten oder hergestellten Materials oder der Waren als Produktion eingesetzt, um Vergleichszahlen mit den von ganz Litauen zu haben. Daß ferner die Ergebnisse keinen Anspruch auf Vollständigkeit und unbedingte Richtigkeit haben können, ist ebenfalls vorwegzunehmen, da, wie bereits gesagt, nur 75 Prozent der aufgefundenen Betriebe Angaben gemacht haben und die kleinen Betriebe (mit weniger als fünf Arbeitern) gar nicht aufgefunden wurden. Produktionsangaben zu machen, obgleich bei der großen Zahl solcher Betriebe auch die einzelnen kleinen Produktionsmengen zusammen einen mehr oder weniger großen Anteil an der gewerblichen Gesamtproduktion haben dürften.

Zahl der Betriebe, die Angaben über die Produktion gemacht haben, mit den darin beschäftigten Arbeitern nach Gewerbeabteilungen:

Table with 4 columns: Gewerbeabteilungen, Zahl der Betriebe, Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten, Summe der 1929 ausgezahlten Löhne u. Gehälter in 1000 Lit. Rows include Industrie der Steine und Erden, Maschinen- und Metallindustrie, Chemische Industrie, etc.

In der Gewerbeabteilung: Industrie der Steine und Erden sind von den insgesamt 16 Betrieben im Jahre 1929 Waren im Gesamtwert von 1557,6 Tausend Lit erzeugt worden. Unter diesen Betrieben sind enthalten: 1 Torfstreu- und Ziegelfabrik mit 3050 To. Torfstreu, 9 Ziegeleien mit einer Produktion von 6 330 000 Ziegeln, 460 000 Dachpfannen, 1 040 000 Drainageröhren, 3 Kalksandstein- und Betonwarenfabriken mit 456 000 Ziegeln und sonstigen Erzeugnissen im Werte von 30 000 Lit, 1 Bernsteinbaggerel und 2 Betriebe der Bernsteinverarbeitung mit einem Produktionswert von 397 500 Lit. Bei dieser Gewerbeabteilung fehlen die Angaben von 2 Torffabriken und 4 Ziegeleien, die im Jahre 1929 stillstanden und 1 Betonwarenfabrik, die keine Angaben gemacht hat.

Die Maschinen- und Metallindustrie hat in 6 Betrieben einen Produktionswert von 3 198 000 Lit angegeben. Und zwar 1 Schiffswerft und Eisengießerei sowie 5 Eisengießereien, Maschinen- und Eisenkurzwarenfabriken. Die Produktion bestand in 2 Schiffsbauwerken, 4 Holzbearbeitungsmaschinen, 173 To. Handlungsgut, 35 To. Eisenkonstruktionen, 1428 To. Nägel und Draht, 415 To. Ketten, 226 To. Hufeisen, 263 To. sonstigen Eisenwaren und Eisenkurzwaren.

Die chemische Industrie hat in 9 Betrieben für 10 860 000 Lit Waren produziert. Darin sind enthalten 44 000 To. künstlicher Dünger, 1459,5 To. Seifen, 21 To. Seifenpulver, 150 To. Soda, 600 000 Dosen Lederputz, für 635 000 Lit Metallputz, Bohnerwachs, Wagenfett und sonstige chemische Erzeugnisse, für 211 000 Lit elektrische Batterien, Elemente und sonstige, für 140 000 Lit Kosmetika, Tinkturen, Tabletten und andere pharmazeutische Erzeugnisse. Angaben fehlen von einer Seifen- und einer chemischen Fabrik.

Die Textilindustrie und das Bekleidungs-gewerbe haben in 7 Betrieben Waren im Werte von 7 260 900 Lit hergestellt. Darunter 130 000 Meter Gewebe aus Wolle und Halbwole, 1 420 000 Meter baumwollene Gewebe, 161 300 kg Baumwollgarne, 7500 kg Seltenerwaren, 443 To. Flachs und Hede bearbeitet, 12 200 Stroh- und Filzhüte und 35 000 Paar Schuhe und Pantoffel aller Art hergestellt. Es fehlen die Angaben von einer Textilfabrik und 4 Betrieben, die Wäsche, Strickwaren und Trikotagen, jedoch zum Teil nur auf Bestellung, anfertigen.

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe wurden von 23 Betrieben für einen Gesamtwert von 23 833 300 Lit Waren hergestellt. Von 16 Schneidemöhlen waren 13 in Betrieb, die zusammen 62 600 im Fichten, 15 400 im Tanne, 3700 im sonstige Holzschnittwaren verarbeiteten, 17 700 im im Lohnschnitt lieferten; 12 400 im Sperrplatten produzierten die beiden Sperrholzfabriken, für 506 100 Lit wurden Kisten und für 970 100 Lit Möbel hergestellt. 3 Möbelwerkstätten fehlen mit ihren Angaben, weil sie hauptsächlich auf Bestellung arbeiteten.

In der Papierindustrie und im Ver-

vielfältigungsgewerbe sind 7 Betriebe mit einem Produktionswert von 33 657 900 Lit erfaßt worden. Die Produktion bestand in 61 500 To. Zellstoff, 2600 To. Papier und 1 125 000 Liter Sulfitspiritus. Der Gesamtwert der von den Druckereien, Buchbindereien usw. hergestellten Waren ist mit 2 420 900 Lit angegeben worden.

Im Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe belauft sich bei 16 Betrieben der gesamte Produktionswert auf 19 682 600 Lit. Die Mahlmöhlen ohne Lohnmüllerei haben 110 000 Ztr. Weizen- und 80 000 Ztr. Roggensichtmehle, 16 000 Ztr. Roggenschrotmehl, 18 000 Ztr. Graupen und 76 000 Ztr. Kleie und sonstige Fabrikate hergestellt. Die Schokoladen- und Zuckerwarenfabriken haben 6500 Ztr. Schokoladen, Bonbons und Marmeladen hergestellt. Von den Schlachthäusern (Fleischereien) wurden 202 300 Ztr. Bacon, 47 800 Ztr. sonstige Fleischwaren und 3500 Ztr. Baconabfälle und Fette erzeugt. Ferner sind 2500 Ztr. Eis produziert, Ersatzkaffee und Cichorienfabrikate sind für einen Gesamtwert von 384 100 Lit, Honigkuchen und sonstige Bäckereiauswaren für 317 000 Lit hergestellt. An Bier wurden insgesamt 1 575 700 Liter und für 26 000 Lit Nebenprodukte erzeugt. An

Berliner Börsenbericht

Berlin, 17. November 1930.

Zu Beginn der neuen Woche waren die Kursveränderungen im allgemeinen nur recht gering. Vormittags und vorbörslich schien die Grundstimmung im Einklang mit den Auslandsbörsen eher etwas freundlicher zu sein. Zu den offiziellen Anfangskursen war dann aber wieder Ware herausgekommen, die angeblich aus Amerika stammte. Die Umsatztätigkeit hielt sich in engen Grenzen, von einer Publikumsbeteiligung konnte kaum die Rede sein, und auch die Spekulation mahnte zur Zurückhaltung. Eine gewisse Verstimmung löste das Ergebnis der gestrigen Gemeindevahlen in Baden, Mecklenburg und Danzig aus, das im großen und ganzen eine Wiederholung der Reichstagswahl darstellte. Die Zahlungseinstellung der Ottensener Bank in Altona-Ottensen hat zwar für Berlin kaum größere Bedeutung, drückte aber trotzdem etwas auf die Stimmung. Ferner enttäuschte die geringe Wirkung der Sonnabend veröffentlichten Außenhandelsziffern. Nur Hösch und Köln-Neussener eröffneten mit je plus 1% Prozent in festerer Haltung, da die gemeldeten Fusionsabsichten die Gesellschaften, über die am 22. November in dazu einberufenen Aufsichtsrats-sitzungen entschieden werden wird, anregten.

Berliner Devisenkurse

Table with columns: Durch Bankanspruch übermittelt - Ohne Gewähr, telegraphische Auszahlungen, and various currency rates for locations like Kausas, Buenos-Aires, Kanada, etc.

Stadtesamt der Stadt Memel

vom 14. November 1930

Heiratsverhandlungen: Arbeiter Michel Werfis mit Stütze Katharina Rogellis, beide von hier, Zimmermann Jons Erugies von hier mit Birgit Marinkte Witwe von Martinsdorf, Kreis Memel, vom 15. November 1930

Aufgebeten: Tischler Gustav Billy Randonis mit Emma Tennigkeit, ohne Beruf, beide von hier. Heiratsverhandlungen: Arbeiter Johann Zwiadis mit Daga Christine Lagsdin, ohne Beruf, Arbeiter Wilhelm Kerat mit Anita Marie Gailawit, ohne Beruf, Landwirt Wilhelm Laurus mit Geschäftsinhaberin Katre Gailowit, Schlosser Otto Emil Behrendt mit Verkäuferin Martha Balzer, sämtliche von hier; Kaufleutegestellter Martin Stalgis von hier mit Madeline Hippurwe, ohne Beruf, von Petrelen, Kreis Heydekrug. Gestorben: Kolbaderwitwe Marie Mathilde Neumann, geb. Morr, 61 Jahre alt, von hier.

Marktbericht

sk. Vonenen, den 15. November 1930

Table with columns: Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Gänse, Enten, Gänse, Hühner, Ferkel, Schweine, etc. and their market prices.

Zigarren sind 1,5 Millionen, Zigaretten 220,4 Millionen Stück und Tabak 237 000 kg erzeugt worden. Es fehlen die Angaben von den Margarine- und Kunstspeisefabrikanten sowie sonstige kleinere Betriebe dieser Gewerbeabteilung.

In der Gewerbeabteilung: Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -Versorgung sind in 5 Haupt- und 3 Nebenbetrieben erzeugt worden: 1 693 000 cbm Gas, 1300 Ztr. Teer, 25 400 Ztr. Koks und 18 831 600 Kilowatt elektrischer Strom, wovon ca. 3,3 Millionen Kilowatt zu gewerblichen Zwecken und zur Haus- und Straßenbeleuchtung verbraucht wurden. Der Rest ist in eigenen Betrieben und zu sonstigen Zwecken sowie im Verlust verbraucht worden. Der Produktionswert dieser Abteilung dürfte mit 6 720 000 Lit nicht zu hoch gegriffen sein.

Somit ergibt der Gesamtwert der Produktion in dem erfaßten 94 gewerblichen Betrieben des Memelgebiets im Jahre 1929 insgesamt 106,8 Millionen Lit. Wenn der Wert der gewerblichen Produktion ganz Litauens zusammen 281,0 Millionen Lit beträgt, ist das Memelgebiet daran mit 38 Prozent beteiligt.

An Roh- bzw. Halbfertig-Material ist insgesamt für 39,7 Millionen Lit verbraucht worden. Dabei ist für einen Teil der Betriebe, wie Porzellanfabrik, Ziegeleien, Elektrizität, Schneide- und Mahlmöhlen sowie Flachsverarbeitung kein Rohmaterialverbrauch eingesetzt bzw. sind keine Angaben gemacht worden.

Brennmaterialien, sowie Heizung und Beleuchtung sind für insgesamt 5,1 Millionen Lit verbraucht, darunter 1 480 100 Ztr. Kohlen.

Berliner Ostdevisen am 17. November. (Tel.) - Warschau 46,90 Geld, 47,10 Brief. Kattowitz 46,925 Geld, 47,125 Brief. Kaunas 41,88 Geld, 41,96 Brief. Posen 46,925 Geld, 47,125 Brief. Noten: Zlotz große 46,875 Geld, 47,275 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 17. November. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 134 inländische Waggons, davon 40 Weizen, 71 Roggen, 12 Hafer, 11 Gerste, und 26 ausländische Waggons, davon 25 Linsen, 1 Wicken. Amtlich: Weizen 770-775 Gramm, 24,50, 760 Gramm 24,50, 760 Gramm Durchschnitt 24, 745 Gramm 24,40, 740 Gramm 23,60, 720 Gramm 23,20, 730 Gramm mit Geruch 23, 700 Gramm mit Geruch 22,70, Roggen 702,5 Gramm Durchschnitt 15,90, 702,5 Gramm als Kleinhahn 15,70, 702,5 Gramm frei Speicher 15,70, 650 Gramm 15,50, Gerste Beiladung 16,40, Hafer 13,40-13,80, hell 14 und Hafer mit Wicken 12.

Preisnotierungen für Eier

Am 17. November 1930

Table with columns: A. Deutsche Eier, 1. Trinkel, 2. Frische Eier, 3. Eier 2. Sorte, 4. Aussortierte kleine und Schmutztiere, B. Auslands-Eier, 1. Dänen, 2. Holländer, 3. Posener a) grosse, b) normale, 4. Bulgaren, 5. Jugoslawien 13-13 1/2, 6. Russen a) grosse, b) normale, 7. Polen a) grössere, b) normale, 8. Abwählende, 9. Kleine, Mittel-, Schmutzeler 10 1/2-11 1/2, C. In- und ausländische Kühnhauser, 1. Extra große 14 1/2-15, 2. große 13 1/2-3, normale 11-12, 4. Kleine 9 1/2-10, D. Kalkeler, 1. Extra große 13, 2. große 11, 3. normale 9 1/2-10. Tendenz: ruhig

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 17. November 6 Uhr: 0,0 8 Uhr: +0,2, 10 Uhr: +1,5 12 Uhr: +0,3.

Witterungsbericht vom Montag, dem 17. November

Tief 740 Nordrussland, Hoch 770 Island bis Frankreich.

Wettervoraussage für Dienstag, den 18. November

Frische bis starke nordwestliche Winde, wechselnd bewölkt, wechselnde Sicht, vereinzelt Schneeschauer

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommen

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Rows include ships like Roholyt SD, Westholm, W. C. Frohne, etc.

Ausgegangen

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Rows include ships like Barbara SD, Baltian SD, Edith Schröder, etc.

Pegelstand: 1,30 m. - Wind: WNW 4. - Strom: auf Zulässiger Tiefmark 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Die kluge Hausfrau

Für die innige Teilnahme bei dem Heimgegangenen Entschlafenen, sowie für die so zahlreichen Kranzpenden sage ich meinen herzlichsten Dank!

Aglöhnen, den 16. Novbr. 1930

Martha Breuer

Öffentlicher Vortrag !!

im Schützenhaus

Dienstag, den 18. November

7 1/2 Uhr abends

„Wo bleib die Toten?“

„Können wir mit den Toten reden?“

Ref. Prediger **K. Hilweg-Riga**

Ein jeder ist freudl. geladen

Eintritt frei!

Höhensonnen-

Bestrahlungen bei Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen von Lit 2,50 an

Höhensonnen-Ambulanz

Libauer Strasse 27

Laborant ärztlich geprüft

Tanzunterricht!

Neue Kurse beginnen, neueste Tänze

Weitere Anmeld. Anferstraße 17

Honorar ermäßigt

Carl Masuch, Tanzlehrer



„Verzeihung, Gnädigste!“

Wollen Sie mir vielleicht das Geheimnis Ihrer jugendlichen Frische und Grazilität verraten?

„Ja, bitte sehr! Täglich eine Flasche

„Molkonzentra“

das unter Zusatz von Alpenmilchmolken hergestellt ist, reinigt das Blut und lässt keinen Fettansatz zu.

„Molkonzentra“

in allen besseren Geschäften erhältlich.

Autorisierter Vertreter **„Espero“**

Vertrieb Wolff & Engelmann, Memel

Botten

Ruffentüchel, Gummischuhe, neueste Modelle, riesig billig.

Stiefelkönig

W. Loerges Nl.

Handelshof Marktstr. 48/49

Schuhheller Theaterplatz

Wolle

Seidenwolle in schönen Farben

Krümmertwolle in mehreren Farben

Unterleiderwolle

weich und flauschig

Strumpf- und Sockenwolle

sehr gute Qualitäten, mod. Farben

Schweißwolle

Kamelhaarsgarn

Spürt- und Fumberwolle

in den schönsten Farben

Außerdem einen Posten, um zu räumen, ganz billig! Bitte die Gelegenheit zu benutzen!

Abt. Wolle **M. Morenings**, Friedrich-Wilhelm-Strasse 14-15

Schneebotten

Kamelhaarstühle

Beste Auslandsfabrikate, billige Preise

Golden

Gr. Wasserstraße 31

das bewährte neue Waschmittel

Capitol

Montag und Dienstag

6 und 8 Uhr

Frauennot-Frauen Glück

Ein Film von der Beziehung zwischen Mann und Frau, vom Werden des Menschen, von Leiden und Freuden der Mutterschaft. Aufgenommen in der Züricher Universitäts-Frauen-Klinik.

Belprogramm Kapelle Krawetz

Capitol

Dienstag, 3 Uhr nachmittags

Grosse Jugendvorstellung

Der Mann mit der Narbe

Das schönste Stückchen Erde Kanadas

Wochenchau

Kinder 50 Cent, Erwachsene 1 Lit

Kammer

Lichtspiele

Dienstag 2 1/2 Uhr

Jugendvorstellung

mit dem wundervollen Programm:

Pat und Patachon als Kunstschilder

Micky Maus

in ihrem neuesten Tonfilm:

Jedermann sein eigener Jazzband

Tönende Ufa - Woche

Kinder unten 70 Cent, oben — Lit

Erwachsene unten 1,— Lit, oben 1,50 Lit

Neue englische Kofferapparate

mit selbsttätiger Aus- chaltung

ohne An- bei 3.— bis 5.— Lit

wöchentlicher Teilzahlung

empfiehlt

Musikhaus Kurt Brosius

Rachelöfen

Fliesen und Wandplatten

ständig am Lager

Boris Freidberg

Tel. 311

Berffstr. 1

Tisch-Regelbahn

D. R. G. M. 1130013

Das sehr beliebte und preiswerte Unterhaltungs- spiel für Jung und Alt.

Man verlange Offerte!

Hamburg 11, Schlichtsch 1567

Damen-Filz-Kappen

legte Neuheit, erhalten Sie spottbillig schon für 15 Lit bei

M. Naussed, Schuhstr. 25/26

1 Tr. (gegenüb. der Kond. Neumann)

Umformen, Färben, Reinigen noch viel billiger

Eine litauische Großfabrik sucht für ihre gut eingeführten Erzeugnisse für Memel und das Memelgebiet einen

Vertreter

mit Konfigurationslager.

Angebote mit Lebenslauf und Referenzen unter 3224 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Lichtspiele

Apollo

Dienstag und folgende Tage 5 1/4 u. 8 Uhr

Doppelprogramm

Ein Traum von Liebe

Regie: Fred Niblo

mit **Joan Crawford** und **Nils Asther**

... ein wundervoller Film, einer der schönsten Filme Fred Niblos, des Schöpfers des Welterfolges „Ben Hur“ ...

Als zweiten Großfilm

Der Schwur des Harry Adams

(Vergessene Gesichter)

mit Clive Brook, Mary Brian

... ein Kunstwerk, ein grosser Erfolg

Apollowoche

Kammer

Montag

und folgende Tage 5 1/4 u. 8 1/4 Uhr

Der bisher größte und stärkste deutsche Ton- und Sprechfilm

Westfront 1918

VIER VON DER INFANTERIE

mit **Fritz Kampers**, **Gustav Diesel**, **Hans Joachim Moebis**, **Claus Clausen**

Die Presse: ... eine neue Kunst des Tonfilms ... es ist die gewaltigste, die tragischste, aller Tragödien einer Nation ...

Wer selbst dem Krieg ins Antlitz gesehen, der weiss, dass dessen Züge hier entschleiert sind. Der Hauch des Entsetzens weht aus diesem Film. Er musste gemacht werden. Er muss der Welt gezeigt werden!

Neue, fönende Ufa - Woche

Das Herz im Leibe dir lacht

Wenn auf dem Tische der Kaffe mit Pracht

„Pracht“ bester Kaffe-Zusatz



Würden Sie heute noch mit dieser alten Postkutsche nach Berlin fahren?

Nein! Wozu haben wir denn Flugzeuge und Eisenbahnen? Damit reist man ja viel schneller und bequemer!

Warum benutzen Sie dann immer noch veraltete Waschmittel — oft mit hohem Zoll aus dem Ausland importiert?

Wir stellen doch jetzt hier auf Grund der glänzenden Neuerung — das durch deutsches Reichspatent geschützte

BenziT Seifenpulver

her.

! Damit waschen Sie doch viel schneller und bequemer — ja völlig mühelos — und erhalten sich Ihre Wäsche! !

Klubgarnituren

wie sämtl. Polstermöbel liefert preiswert und gut

J. Klumbies

Töpferstrasse Nr. 23

6 gute Möbelschaber

1 tüchtigen Möbelpolierer

sucht

K. Petrikas, Möbelfabrik

Kaunas — Wilampole

verwendet zur Wäsche

Auto-Vermietungen

Auto-Anruf 17

1627 Nagursky

Anruf 893

3 elegante 7-Sitzer-Simonsinen. (7528)

Peteritt

Hospitalstrasse Nr. 25

B. Froese

Auto Tel. 46

Anruf 746

2 neue geschl. Wagen Tag und Nacht. 10137 H. Laurus, Steintorstrasse 1.

Auto-Anruf Telefon 516

0192) E. Krieg.

Auto 1199

Tel. Froese (219)

Töpferstrasse 21

Auto-Anruf Telefon 929

258) Krullis

Verkäufe

Gute erhaltene Schlafkommode od. Divan zu kaufen gel. Angebote unter 3220 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (218)

Städtisches Schauspielhaus

Dienstag, den 18. November, abends 8 Uhr (Defaden haben Gültigkeit) zum 2. Mal: „Die Sache, die sich Liebe nennt“, Komödie in 3 Akten von Edwin Burck

Mittwoch, den 19. November (Bühntag) abends 8 Uhr (Defaden haben Gültigkeit) zum 4. Mal: „Die heilige Flamme“ Schauspiel in 3 Akten von W. E. Maugham

Sonntag, den 22. Novbr., abends 8 1/2 Uhr (Defaden haben keine Gültigkeit) Einmaliges Gaienspiel „Köjele-rodor“ in 1 Akt und Drama

Sonntag, den 23. November, abends 8 Uhr (Defaden haben Gültigkeit) zum 1. Mal: „Der Mann, den sein Gewissen trieb“ Schauspiel in einem Vorspiel und drei Akten von Maurice Rostand (196)

Vin ab heute unter **Rebanisch Nr. 1220**

angeschlossen (225)

Paul Behrendt

Friedrichsmarkt 10/11

Empfehle gute **Rauchwurst**

junges **Rosfleisch**

W. Fritze (244)

Reichsallee 5

Geöffnet Mittw., Freitag, Sonnabend.

Diese Woche hat Mittwoch am Dienstag.

Registrierkaffe

zu kaufen gesucht. Angebote u. 3221 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (221)

Stadt- und Fernumzüge

mit geschlossenen Möbelwagen

Otto Annuscheit, Memel

prompt

sauggemäß

Verzollung, Lagerung, Versicherung, Ankauf

Prombie An- und Abfuhr von Stück- und Massengütern

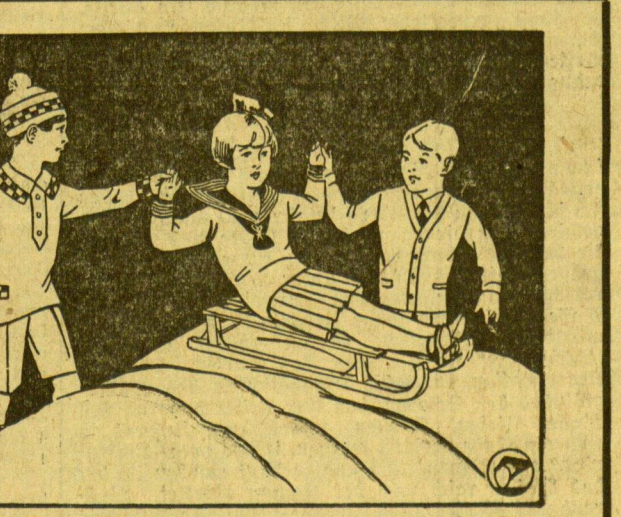
Otto Annuscheit, Memel

Barckstrasse 16

Internationale Expedition

Tel. 936

Mitglied des Internationalen Möbeltransport-Verbandes



Für die Kinder oben

Wintersplünderung

Sweater - Pullover - Anzüge

Rodelgarnituren

Gamaschenhosen - Strickkleidchen

Handschuhe - Strümpfe

Ein Posten extra schwere Strickanzüge besonders billig!

Bleyle - Strickkleidung in größter Auswahl

Trainingsanzüge in vielen Größen

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster

F. Lass & Co.

gegr. 1858

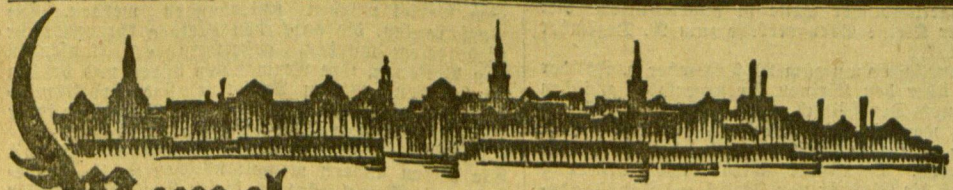
ältestes Haus am Platz

Stempel

liefert schnell und billig

F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG

„Memelgold“



Memel, 17. November

Dienstag, den 18. November 1930,
nachmittags 5 Uhr
Fraktionsitzungen im Rathaus. [0236]

Der Skeptiker

Als er heute morgen den ersten Schnee sah

Zwar besser sind
stark Sturm und Wind,
die weichen, weisen Pfühle
auf Straß' und Dach.
Doch nur gemacht,
bald teilt sich das Gefühl.

Wie lange noch?
dann wird man doch
durch Matsch und Patsche hupfen.
Trotz Paletot
und Schal und so
bleibt nichts vom Schnee als Schnupfen.

S. O. S.

Verhandlungen über die Ernennung eines Präsidenten des Direktoriums

Seit einigen Tagen schweben zwischen den Fraktionsführern der Landwirtschaftspartei und der Volkspartei einerseits und dem Gouverneur andererseits Verhandlungen über die Ernennung eines Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets, die noch andauern.

Vom Zug überfahren und getötet

Am Sonnabend abend befand sich der 34 Jahre alte Bahnarbeiter Antanas Petrutis auf dem Nachhausewege in Janickas. Dabei benutzte er verbotener Weise das Geleise der Induktionsbahn. Bei dem starken Sturm und dem Regen, muß Petrutis das Herannahen eines Zuges, der von Schmelz kam, nicht gehört haben. Er ist vom Zug überfahren und auf der Stelle getötet worden. Petrutis war verheiratet. Seine Familie wohnt in Großlitauen.

„Die Sache, die sich Liebe nennt“

Komödie von Edwin Burke

Aufführung im Städtischen Schauspielhaus Memel

Amerika wäre nicht das geschäftstüchtige Amerika, würde sich in diesem Land der unbegrenzten Möglichkeiten niemand finden, der die brennenden und immer wieder diskutierten Probleme der Ehe, zu der es selbst bemerkenswerte Beiträge geliefert hat (Vinday a. B.), in marktgängige Unterhaltungsware ausmünzt. Die Worte in dem Titel Sache und Liebe geben die beiden Pole an, zwischen denen so ziemlich alle „Arten“ der Ehe diskutiert und sozianlagen in der Praxis vorgeführt werden. Aber wenn in dem Stück ein sympathisches Mädel zu einem ebenso sympathischen Mann mit Bezug auf den ihm verborgenen bleibenden wahren Kern der Ehe des Paars Bertrand ungefähr bemerkt, er als Mineenschaffmann müsse doch wissen, daß man nicht an der Oberfläche bleiben, sondern tiefer bohren müsse, wenn man etwas finden wolle, so kann man von dem Dichter nicht behaupten, er selbst habe diese Wahrheit beherzigt. Er hat den Boden nur hier und da ein wenig aufgekragt, ist aber sonst hübsch an der Oberfläche geblieben. Hier aber hat er bunte und glitzernde Kieselsteine zusammengetragen, und er jongliert mit diesen auf eine Art, die originell und ungewöhnlich unterhaltend ist. So daß man dieses Spiel mit ungetriebener Feinheit miterlebt.

Die Spielleitung von Georg Dittmar gab der Aufführung einen bewingten Rhythmus, in den

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 17.30: Schallplattenmusik. 19.20: Konzerte. 21.40: Konzert.
- Berlin (Welle 419). 14: Kammermusik. 15.40: Am Weissen Hof. 16.30: Rototo-Musik. 17.50: Sello-Vorträge. 18.30: Bücherstunde. 19.35: Arthur Knerth liest aus eigenen Werken. 20: „Palme“, Oper.
- Breslau (Welle 325). 16: Unterhaltungskonzert. 16.30: Das Buch des Tages. 19: Orgelkonzert. 19.35: Schallplatten. 20.30: „Frage“ mich wohl! Ein heiterer Abend mit Robert Koppel.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7.30: Konzert. 12.20 und 13: Schallplattenmusik. 16: Konzert. 18.05: Moderne Seelenforschung. 19.30: Volksmusik. 20.30: Singschub der Zeit. 21.30: Max Heger-Stunde.
- Königsberg (Welle 276). 11.30: Schallplatten. 13.30: Matinee. 16.30: Unterhaltungsmusik. 19: Französisch für Fortgeschrittene. 20: Volksständisches Orchesterkonzert. 21.30 bis 23.30: Unterhaltungsmusik. 0.30 bis 01.30: Konzert. 2.30 bis 3.30: „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12.30 und 14: Schallplatten. 15: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Rundfunk. 16.30: Konzert. 19: Französisch für Anfänger. 20: Musikalisches Durcheinander.
- Langenberg (Welle 472). 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 16.05: Wenn man Glück hat. Der rote Mantel. 17.30: Singschub der Zeit. 20: Musikalisches Durcheinander.
- Prag (Welle 486). 11.15: Schallplatten. 12.30: Konzert. 16.30: Konzert. 18.25: Deutsche Sendung. 19.20: Italienische Duette. 19.50: Klavierkonzert. 20.20: Bunte Stunde für die Soldaten. 22.20 bis 23: Jazzmusik.
- Riga (Welle 525). 16: Zeitliche Kompositionen. 17.30: Rezitation. 19: Festkonzert. 21.03 bis 22: „Daugava“, Weisenlieder.
- Stuttgart (Welle 260). 12: Promenadenkonzert. 13: Schallplatten. 13.30: Weibchen-Konzert. 18: Konzert. 18.35: Vom alten Danzig. Vortrag. 19.30: Volksmusikabend. 20.30: Singschub der Zeit. 21.30: Max Heger-Stunde.
- Wien (Welle 517). 11: Schallplatten. 12 und 13.10: Konzert. 19: Englisch für Anfänger. 19.30: „Zurandot“, Britisches Drama. 19.35: Unterhaltungskonzert. 20.30: „St.“ gefände in den Alpen. 21: Klavierabend. 21.55: Letzte Musik.

sich die Spieler gut einfühlten. Willy Tomzka ließ die Zuschauer die Wandlung eines prächtigen, aber etwas eheförmigen Mädchels zu einer liebenden Frau miterleben. Georg Dittmar gab in einer bestechenden Mischung von Charme und gesammelter Kraft den Mann, der sich Flug diese Liebe zu erringen weiß. Ein Paar, das sich aus einer Inferno-Ehe trennt und dann wieder zu einer „Gemeinschaft“ zusammenfindet, in der jeder Teil dem anderen „volle Freiheit“ läßt, wurde ohne Fehl und Tadel von Charlotte Frederzsdorf und Ludwig Nuschütz verkörpert. Harriet Dubois gelang es, als Ziel ehemännlicher Seiten-sprünge alle mildernden Gründe sozusagen in einer Person zusammenzufassen. Karl-Heinz Lehmann, in etwas ein männliches Gegenstück dieser Dame, fand sich mit dieser schwierigen Rolle ganz zufriedenstellend ab. Elly Grube konnte mit der Darstellung einer unglaublich dummen Putz einen kleinen Sondererfolg für sich buchen, und Willy Meyer-Sanden zeigte als „Haus Hofmeister“ wieder einmal ein liebevoll hingepinselltes kleines Kabinettstück.

Das gut besetzte Haus amüsierte sich köstlich über diese heitere Seite der Ehemedaille, die oft genug Gelegenheit zu herzlichem Lachen bot.

* **Lustbarkeiten am Dinstag und Totensonntag.** Nach einer Bekanntmachung der Stadtpolizei-Verwaltung dürfen Musikaufführungen, Schaustellungen, Theater- und Lichtspielveranstaltungen und sonstige Lustbarkeiten, sofern bei ihnen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht obwaltet, an den Vorabenden des Dinstages und des Totensonntags sowie an den beiden Tagen selbst nicht veranstaltet werden. Veranstaltungen, bei denen es sich um ernste dramatische musikalische oder literarische Darbietungen handelt, können an den Nachmittagen des Dinstages und Totensonntags von der Ortspolizeibehörde gestattet werden. Soweit derartige Veranstaltungen beabsichtigt sind, müssen Anträge unter Beifügung der Programme

Der vermisste Fischerkahn gekentert aufgefunden

Mit Pferd und Wagen in den Deichkanal — Von den beiden Insassen des Wagens rettet sich nur ein Mädchen — Schiffe in Seenot — Der erste Schnee

Der Sturm, der mit kleinen Abschwächungen seit Donnerstag der vergangenen Woche über Land und See dahinjagte, hatte am Freitag nachmittag etwas nachgelassen, und dann in der Nacht zum Sonnabend von neuem mit großer Heftigkeit einzufahren. Bis Sonntag nacht hielt die Sturm-sinfare an. Dann blaute der starke Wind ab. Nur die See kostete noch und warf unermüdlich ihre Wellen gegen den Strand und über die Molen, wohin am Sonntag bei verhältnismäßig schönem Wetter den ganzen Tag über zahlreiche Menschen hinausgingen, um sich die beträchtlichen Schäden, die der Sturm und die durch ihn und den Regen hervorgerufene Ueberschwemmung angerichtet haben, anzusehen. Nachdem sich nun der Sturm ausgetobt hat, scheint der natürliche Winter seinen Einzug zu halten. Bereits gestern abend um 7 Uhr begann es schneien. Und da die Temperatur ziemlich tief lag, blieb der Schnee liegen. In der Nacht fiel weiterer Schnee in stärkerer Maße, so daß wir heute morgen eine Schneedecke von 10 bis 15 Zentimetern Höhe hatten. Auch im Laufe des Tages schneite es noch, doch verwandelte sich dieser Schnee in den Straßen der Stadt zum größten Teile wieder in Wasser. Wenn der Schnee auch wieder ganz verschwinden sollte, der Winter jedenfalls hat seine Visitenkarte abgegeben. Der erste Schnee ist gefallen!

Die Materialschäden, die der Sturm überall angerichtet hat, sind nach den bisherigen Nachrichten, die von überall eintreffen, äußerst groß. Um so bedauerlicher aber ist es noch, daß durch den Sturm und die Ueberschwemmung auch Menschenleben vernichtet worden sind. Die beiden Insassen des Niddener Fischerkahns, der, wie gemeldet, vermisst wurde, sind, wie man bestimmt annehmen muß, ebenfalls ertrunken. Da der Kahn bis Sonntag morgen nicht zurückgekehrt war, fuhr ein Niddener Fischer in fünf Rähnen unter Führung des dortigen Fischmeisterbootes auf das Hoff hinaus, um nach den vermissten Fischern zu suchen. Als sie in die Nähe von Lope (Lope liegt auf deutscher Seite gegenüber Rossitten) kamen, fanden sie den vermissten Niddener Kahn etwa fünf Kilometer vom Ufer entfernt gekentert liegen. Da das Kettelnetz noch nicht eingezogen war, muß der Kahn während des Fischens von einer Wb umgeworfen worden sein. Dabei dürften dann die beiden Insassen, die Fischer Johann Sakuth und dessen Bruder Martin, ertrunken sein. Johann Sakuth war 41 Jahre alt und hinterläßt Frau und drei Kinder, während der jüngere Martin Sakuth unverheiratet war. Da es den Fischern nicht gelang, den gekenterten Kahn wieder aufzurichten, verankerten sie ihn in der Nähe der Unfallstelle. Nachdem sie noch eine Zeilang in einer größeren Umgebung die Unfallstelle abgesehen hatten, die Leichen aber nicht fanden, kehrten sie wieder nach Nidden zurück. Die Memeler Hafendirektion hat heute Dampfer „Wiede“ dorthin geschickt, um das Fahrzeug zu bergen und nach Nidden zu bringen.

Auch aus Rinten geht uns ein Bericht zu, wonach der Besitzer Engelle-Wabbeln auf der überfluteten Chaussee, die über das Torfmoor

bei der Stadtpolizei-Verwaltung rechtzeitig gestellt werden. Ferner dürfen an den Vorabenden und den beiden genannten Feiertagen selbst öffentliche Tanzmusiken, Bälle und ähnliche öffentliche Lustbarkeiten nicht stattfinden. Auch alle mit Geräusch und Aufsehen verbundenen geselligen Zusammenkünfte und Vergnügungen dürfen an öffentlichen Orten nicht stattfinden.

* **Dinstagskonzert in der Johannis-Kirche.** Die drei Chorgesänge des St. Johannis-Kirchens, „Benede dich zu mir und sei mir gnädig“ von Rudolf Palme, sowie „Trauerhymne“ (Selig sind die Toten) von Karl Friedrich Christian Fasch (1736—1800), dem Begründer der Singakademie in Berlin, und „Entsagung“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy (Herr zu dir will ich mich retten) geben zugleich die drei Stimmungsteile der Vortragsfolge der geistlichen Musikaufführung am Dinstag an. Ihnen schließen sich in gleichem Charakter die drei Männerchor der Liedertafel an: „Herr, mein Gott, verlaß mich nicht“ von E. Pusch, „Sei getreu bis in den Tod“ von E. Hiltmann und „Gebet“ von Chevallier. Auch die Solosänge folgen dieser Gliederung, beginnend mit der Baß-Arie aus dem Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn und später folgend zwei Kompositionen aus dem „Evangelium“ von Wilhelm Kienzl, „Selig sind die Verfolgung leiden“ und „Meine Lust ist Leben, doch dein Will' gescheh“. Der Stimmungsgesamt dieser drei Vortragsabschnitte wird festgehalten und vertieft durch Violinsoli Herrn von Fehers „Andante“ von Gabriel Faure, „Chanson triste“ von Franz von Vecsey und Andante con molto expressions von Jend Hubay. Orgeleinleitung und Nachspiel sowie Begleitung der Solovorträge bewirkt der Leiter dieser Aufführung, der Kantor an St. Johannis, Alex. Johow.

* **Der Tierchutzverein** bittet darauf hinzuweisen, daß in der heute abend um 8 Uhr in der Altsiedlerischen Mittelschule stattfindenden Generalversammlung wichtige Beschlüsse zu fassen sind. Es wird daher um zahlreiches Erscheinen gebeten.

* **Die Verbeirkaufskommission** des Landes-schuhministeriums wird, wie die Kommandantur mitteilt, nicht, wie bekannt gegeben wurde, am 19., sondern am 24. November, 10 Uhr vormittags, Pferde auf dem Marktplatz in Heydekrug ankaufen.

Zwei Niddener Fischer ertrunken

von Rinten nach Heydekrug führt, gleich hinter Rinten in der Nähe der Pilem-Brücke ertrunken ist. Engelle war mit der 18 Jahre alten Tochter der Witwe Nassau nach Rinten gefahren. Als sie abends etwa gegen 10 Uhr nach Wabbeln zurückkehren wollten, gerieten sie in der Dunkelheit vom Weg ab in einen in der Nähe liegenden Deichkanal. Während Pferd und Wagen sofort versanken, gelang es ihnen beiden noch, wieder auf die überflutete Chaussee zurückzuführen. Beim Weitergehen verfielen sie aber wieder dem Weg. Zwar fanden sie einen Baumstamm, den das Mädchen umklammerte, während Engelle sich am Mantel des Mädchens festhielt. Mehrere Stunden harrten sie hilflos in dieser Lage aus. Etwa um Mitternacht ließ Engelle, dem scheinbar die Kräfte verfallen waren, die Nassau los. Das Mädchen versuchte nun noch, den Kopf des Engelle eine Zeilang über Wasser zu halten, bis er ihr wegschlitt. Gleich darauf muß Engelle wohl ertrunken sein. Die Nassau hielt sich unter Aufsicht ihrer letzten Kräfte bis zum anderen Morgen an diesem Baumstamm fest, wo sie vollständig erschöpft gefunden wurde. Die Leiche des Engelle konnte bald darauf gefunden werden.

Auch eine Anzahl Schiffe hat sich während der Sturm-tage in Seenot befunden. Wie berichtet, strandete in der Nähe von Rossitten der lettische Dampfer „Laimons“. An demselben Tage wurde auf See, etwa 1000 Meter vor Sorlau, auch ein großer Dreimaßgaffelschoner gesichtet, der einen erbitterten Kampf mit den tosenden Wellen führte. Das Schiff war anscheinend vom Kurs abgelenkt und hatte angesichts der nahen Küste Anker geworfen, um zu verhindern, an den Strand geworfen zu werden. Am Freitag reagierte die Schiffsbesatzung, die am Tage vorher noch durch Leuchtraketen S.D.S.-Muschel sandte und der sofort vom Strande durch Leuchtraketen geantwortet wurde, auf kein Signal mehr. Die Nationalität des Schoners war bisher nicht zu ermitteln. Das einzige, was die Dänenverwaltung beobachten konnte, war eine weiße Flagge, die am Heck gehißt wurde. Ferner bemerkte man auf der Mastspitze einen Matrosen, der wahrscheinlich den Stand des Schiffes feststellen wollte, da die Orientierung scheinbar völlig verlorengegangen zu sein schien. Ueber das weitere Schicksal dieses Schiffes sind Nachrichten bisher nicht etgetroffen.

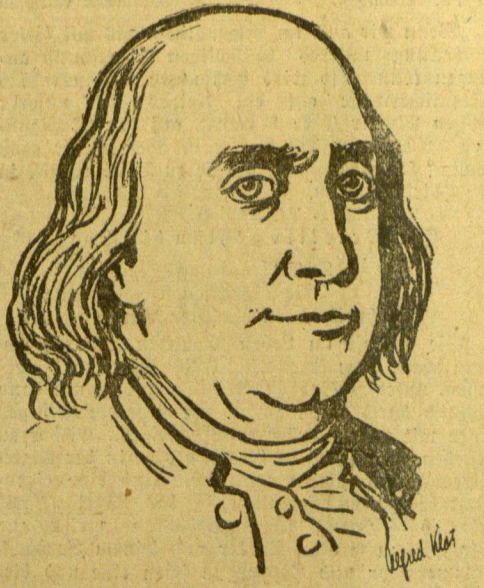
Kirchzettell für Memel

- Evangelisch-reformierte Kirche. 9 1/2 Uhr Pfarrer Priek. 10087
- Jakobuskirche. Dinstag: 9 Uhr (Sakristei): deutsche Beichte, 9 1/2 Uhr: deutscher Gottesdienst mit hl. Abendmahl. Pfr. Ribbat, 11 1/2 Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfr. Ribbat. — Donnerstag, den 20. November, 2 1/2 Uhr (Gemeindehaus): Frauenhilfe Jakobus-Tag. [241]
- Katholische Kirche: Mittwoch, den 19. November, vormittags 9 1/2 Uhr: Requiem für die Gefallenen im Weltkrieg, nachmittags 4 Uhr: Versammlung des Volksvereins in der Knabenmittelschule mit Lichtbildervortrag: „Bedeutung der Passionsspiele in Oberammergau“.

11. Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangvereins Memel

Eine erfreuliche Tatsache in der durch mancherlei unerfreuliche Erscheinungen getrübbten Gegenwart ist, daß das deutsche Lied sich in unserer Heimat immer mehr als einigendes, ein ganzes sozial verschieden geschichtetes Volkstum umschlingendes Band erweist. Am deutlichsten wird dieses wohl bei den Veranstaltungen des Arbeiter-Gesangvereins Memel klar, der im Osten (bis nach Berlin) der stärkste Männerchor ist. Dieser große Verein bildet gewissermaßen eine neutrale Plattform, auf der sich Arbeitnehmer (im weitestem Sinne) aus allen Parteien und aller Geistesrichtungen zusammenfinden, um in der Pflege des deutschen Liedes Kraft zum harten Daseinskampf zu schöpfen und das vielfach kleinliche politische Tagesgeiz zu vergessen oder zu begabren. Es ist verständlich, daß ein Kulturfaktor von der Größe und Bedeutung des Memeler Arbeiter-Gesangvereins die größte Beachtung nicht allein bei der Bevölkerung unserer Heimat, sondern auch bei den Behörden des Gebietes findet, was man, wie bei den bisherigen, so auch bei dem am Sonnabend abend im Schützenhause stattgefundenen 11. Stiftungsfest des Vereins wahrnehmen konnte. Neben zahlreich erschienenen Gästen konnte der Vorsitzende Surau in seiner Begrüßungsansprache Vertreter des Direktoriums, der Stadt Memel, des Deutschen Generalkonsulats, des Gewerkschaftsartells sowie eine stattliche Anzahl Abgesandter befreundeter Vereine mit ähnlichen Zielen willkommen heißen. Ein besonderer Gruß galt dem Ehrenvorsitzenden des Vereins Herrn Braack und der Solistin des Abends, Fräulein Edith Kraus. „Das große Interesse, das dem Arbeiter-Gesangverein entgegengebracht wird“, so sagte der Vorsitzende u. a. in seiner Begrüßungsansprache, nachdem er seiner Freude über den außerordentlich guten Besuch des Festes Ausdruck gegeben hatte, zeigt, daß unser Wollen und Schaffen verstanden wird. Dieses soll uns anspornen, unsere Kraft auf neue zur Pflege des deutschen Liedes einzusetzen.“ Der Redner betonte weiter mit Recht den vererbenden Einfluß des deutschen Liedes besonders auf die jugendlichen Arbeiter, die nach des Tages Last den manchmal weiten Weg zu den Übungsabenden nicht scheuen. Die Begrüßungsansprache fand lebhaften Beifall.

Die gesanglichen Leistungen des Arbeiter-Gesangvereins sind allgemein schon seit Jahren als gut anerkannt. Diese stabil gewordene, in unablässigem Ringen und Schaffen erreichte Anerkennung hat aber die Sänger keineswegs verleitet, auf den bisher geernteten Vorbeeren auszuruhen. Der stattliche Chor unter Führung seines bewährten Dirigenten, des Lehrers Greulich, zeigte wie bisher, auch am Sonnabend abend durchweg vorzügliche Leistungen. In dem Festprogramm waren meistens nur solche Lieder enthalten, deren einwandfreier Vortrag nur einem geschulten Chor unter geschickter Führung möglich ist. Nachdem der Sängerkreis verklungen war, gelangte „An die Musik“ von Bruchner zum Vortrag. Erhebend, feierlich klangen die Schlusslieder „Du schenkst uns Glanz auf allen Wegen, Du gibst uns Kraft, Du gibst uns Segen“ durch den großen Saal. Darauf folgten „Am Strom“ und „Nach dem Sturm auf Westerland-Süli“ von Uthmann. Der Dirigent verstand es ausgezeichnet, die in den Texten enthaltenen Stimmungsbilder durch die Sängerkhoreindrucksvoll herauszuarbeiten. Reicher Beifall folgte diesen Vorträgen. Nicht minder gefielen zwei heitere Lieder, von denen das zuletzt gesungene „Kapitän und Leutnant“ von Hegar wiederholt werden mußte. Dann erklang „Morgenrot“ von de Nobel, choralmäßig, feierlich vorgetragen. Hier wurden besonders große Anforderungen an die Tenöre gestellt. Nach einer Pause brachte das Doppelquartett des Vereins drei Lieder zu Gehör, die ebenfalls gut gefielen. Darauf erfolgten Gratulationen. Zunächst sprach Landesrat Tolichus als Vertreter des Direktoriums. „Der Arbeiter-Gesangverein hat sich nicht nur die Pflege der Kultur und des Gesanges zur Aufgabe gemacht“, so sagte der Redner u. a., „sondern er hat sich auch in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt“. Er wünschte dem Verein eine weitere gedeihliche Entwicklung. Stadtrat Masie, der die Glückwünsche des Magistrats übermittelte, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Leistungen des Vereins mit seinem Wachstum an Mitglieder Schritt halten. In ähnlichem Sinne sprach der Vertreter des Deutschen Generalkonsulats, Vizekonsul Dr. von Holsen. Außerdem sprachen dem festgebenden Verein eine große Anzahl Vertreter befreundeter Vereine ihre Glückwünsche aus, die auf das Ge-



Benjamin Franklin

Benjamin Franklin, ein durch eigene Kraft aus einfachen Verhältnissen emporgekommener Mann, war nicht nur einer der hervorragendsten nord-amerikanischen Staatsmänner, sondern auch ein berühmter Lebensweiser. Berühmt ist sein Ausspruch geworden: „Mein Sohn, mache Gesichts mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent und du wirst nie dabei verlieren!“

Knapper Sieg Königsberger Hockeyspieler in Memel

B. f. B. - Königsberg schlägt Sportverein Memel 1:0 (1:0)

B. f. B. hat den Hockeyspiel gegen den Sportverein Memel, der Sonntag auf dem Kaiserhof zum Austrag kam, gewonnen und, wie man feststellen konnte, auch verdient gewonnen. Die Mannschaft machte einen guten Eindruck und zeigte eine vorzügliche Technik, die an Reife der Technik ihrer Memeler Gegner durchaus überlegen war. Das genaue Zuspiel und die schnelle Ballabgabe waren vorbildlich und hatten zur Folge, daß in körperlicher Hinsicht recht große Anstrengungen an die Memeler Elf gestellt wurden. Bedeutendes leisteten die Königsberger Spieler vor allem durch Schießen der Ecken. Der hereingegebene Eckball wurde stets meisterlich gestoppt und blitzschnell folgte dann der Torstoß. Die Memeler hatten sofort diese große Gefahr erkannt und gaben sich jede erdenkliche Mühe, diese gefährlichen Schüsse unschädlich zu machen. Wenn man auch von einer überlegenen Technik der Königsberger Gäste sprechen kann, so ist dieses Urteil doch nicht so aufzufassen, daß die Memeler Spieler nun immer und in jeder Hinsicht die bedeutend schlechteren waren. Das Spiel war durchaus nicht eine einseitige Königsberger Angelegenheit, man darf ja nicht glauben, daß die Königsberger immer die Führenden waren. Unsere Mannschaft zeigte ein recht beachtliches Können und einen ungemein starken Kampfwillen. Auch in der Stochtechnik erwies sie sich als durchaus sicher und konnte auch im Nachspiel mitunter erfolgreich abschneiden. Die Elf des Sportvereins hat sich durch den Aufbruch ihres großen Gegners nicht aus der Fassung bringen lassen. Sie hat die einzig richtige Taktik verfolgt, nämlich durch ein schnelles, ungekünsteltes Spiel den Gegner zu verblüffen und seine Kombinationen zu föhren. Wenn der

Memeler Sturm sich nur etwas schneller entschlossen gezeigt hätte, hätte es ihm bei den mannigfachen Torchancen, die sich ihm boten, bestimmt möglich sein müssen, auch zählbare Erfolge zu erzielen. Beide Mannschaften konnten sich nur sehr schwer mit der Beschaffenheit des Bodens abfinden, woraus ein gewisser Mangel an flüssigem Zuspiel und genauer Ballabgabe resultieren dürfte. Ist doch der Hockeyspieler gewohnt, auf Rasen oder Kiesboden zu spielen und nicht, wie es diesmal der Fall war, auf einem Sandplatz, der noch dazu durch die letzten Regengüsse aufgeweicht war. Man darf wohl annehmen, daß dieses Spiel dazu beigetragen hat, dem Hockeyspiel viele neue Anhänger zu gewinnen, hatten sich doch Sonntag nachmittag einige hundert Zuschauer eingefunden.

Die beiden Mannschaften traten sich in folgender Aufstellung gegenüber:

B. f. B. - Königsberg: Steinort II, König, Schönfeld I; Böhme, Widmann, Schönfeld II; Kluge, Redmer, Sziburkes, Steinort I, Marante.

Sportverein Memel: Grigoleit II; Voh, Purwins I; Wädling, Steinmetz, Purwins II; Stange, Grigoleit I, Lorenz II, Lorenz I, Gunga.

Zu Anfang des Spieles waren die Gäste den Memelern überlegen und muhten einige gefährliche Torchüsse anzubringen, die aber von dem ganz vorzüglichen Memeler Torwart abgefangen werden konnten. Erst als nach wenigen Minuten das „Kampffieber“ der Memeler sich gelegt hatte, wurde das Königsberger Tor mehrfach bedrängt. Leider beging Memel den Fehler, alle Angriffe über den rechten Flügel aufzugeben, was als eine große Schwächung der Kampfkraft bezeichnet werden muß, da sich der linke Flügel als viel zuverlässiger und

vor dem Tor bedeutend gefährlicher erwies. Der Memeler Torwart scheiterte aber stets an dem gegenwärtigen Torwart. Kein Wunder, stand doch im Königsberger Tor des Ballenverbandes bester Hüter, der geradezu unüberwindlich schien. Trotzdem hätte Memel ein Tor unbedingt erzielen müssen bei jener glücklichen Situation, als der Königsberger Torwart durch einen Sturz so gut wie ausgeschaltet war... wenn sich einer der Memeler Stürmer auch nur etwas geistesgegenwärtiger gezeigt hätte.

Erst nach etwa 35 Minuten gelang es den Königsbergern, den ersten und auch einzigen Treffer des Spieles zu erzielen. Der kleine linke Flügelspieler von B. f. B. stürzte mit dem Ball an der Außenlinie entlang, flanke blitzschnell zur Mitte und der ausgezeichnete Mittelstürmer schoß unhaltbar zum Tor ein.

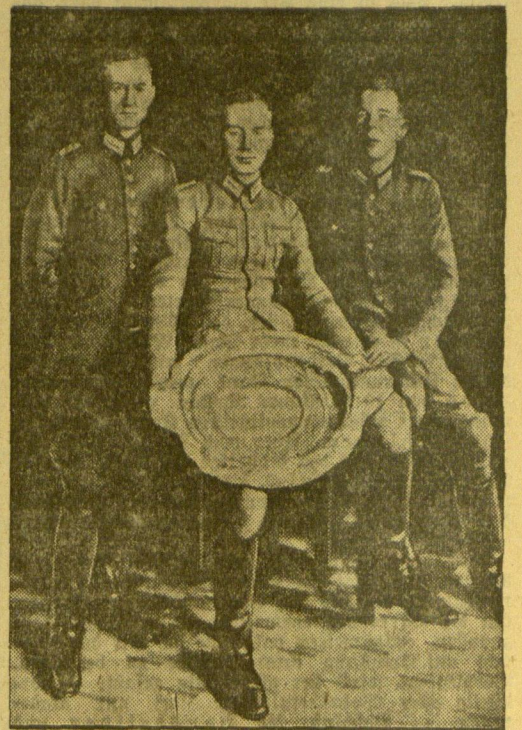
Dieser Königsberger Erfolg wurde den Memelern zu einem weiteren Ansporn. Immer wieder rollten ihre Angriffe heran, die des öfteren dem Königsberger Tor gefährlich nahetamen. Aber leider sollte ihr Eifer unbekannt bleiben.

Das Spiel der Memeler Elf nach der Pause muß als ein ihren auswärtigen Gegnern vollkommen ebenbürtiges bezeichnet werden. Dieses Besserwerden der Memeler darf wohl darauf zurückgeführt werden, daß jetzt der linke Flügel Memels mehr zur Geltung kam. Zeitweise wurde Memel geradezu überlegen. Das Spiel schloß mit dem knappen Resultat von 1:0 für Königsberg.

Die Königsberger Mannschaft machte, wie schon gesagt, einen vorzüglichen Eindruck. Der Sturm wußte sehr zu gefallen, hier waren die linke Sturmreihe und der Mittelstürmer die besten Kräfte. Gut waren auch der Mittelstürmer und vor allen Dingen Steinort im Tor.

Grigoleit II im Memeler Tor zeigte ganz vorzügliche Paraden und konnte durch seinen Mut und Entschlossenheit imponieren. Der Mittelstürmer Grohmann lief in der zweiten Halbzeit zu einer ganz grohmartigen Form auf. Ihm ist es hauptsächlich zu verdanken, daß der eigene Sturm unermüdet mit guten Vorlagen bedient wurde und Torgelegenheiten geschaffen wurden. Sein starker Nebenmann Purwins II wußte ebenfalls sehr zu gefallen. Im Sturm waren der Mittelstürmer und seine beiden linken Nebenmänner sehr gut. Besonders Gunga wußte sich mit dem schwierigen Posten eines Rückaußenstürmers gut abzufinden. Er ist äußerst schnell, wenig und besitzt einen glänzenden Rückhandstoß. Die Gebrüder Lorenz zeigten eine tadellose Stochtechnik und eine feine Ballbehandlung. Die übrigen Memeler Spieler verhielten sich, mit ihren Leistungen sich dem hohen Niveau, auf dem sich das Spiel durchweg bewegte, anzupassen.

Der Memeler Schiedsrichter zeigte keine gute Leistung. Sein Hauptfehler war wohl der, daß er

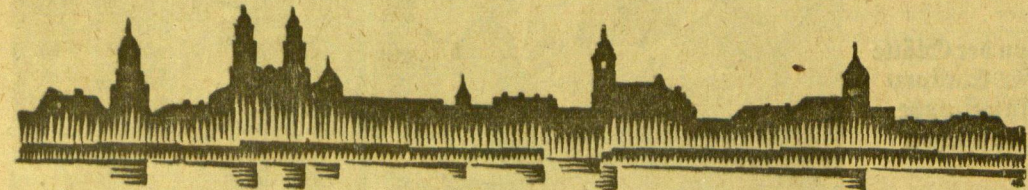


Triumph der deutschen Reiteroffiziere in Amerika

Die deutschen Reiteroffiziere (von links) Oberleutnant Hesse, Oberleutnant von M. M. M. und Oberleutnant Freyher von Nagel mit der Siegestrophäe im „Preis der Nationen“, der internationalen Militär-Trophäe, die sie im New Yorker Reit- und Springturnier gewonnen. Stermit ist der beehrte und bekürmterte Preis zum zweiten Male für Deutschland erobert worden.

das Spiel durch Abpfiffen zu häufig unterband. Sein Partner aus Königsberg war dahingegen ausgezeichnet.

Auch dieses Spiel hat den Eindruck verstärkt, daß sich die Hockeyspielung des Memeler Sportvereins auf einer stark nach aufwärts führenden Linie bewegt. Sie ist auf dem besten Wege, den alten „Hockeysturm“ des Vereins zurückzugewinnen. Die Mannschaft wird in künftigen Spielverkehren mit der ersten Klasse des ostpreussischen Hockeys bleiben, und aller Voraussicht nach im nächsten Jahre an den ostpreussischen Bezirksspielen teilnehmen. elr.



Kaunas, 17. November

h. Streit unter Brüdern — Feuer — Verkehrsunfall. Zwei Brüder in dem bei Kaunas gelegenen Dorfe Gaižinaias gerieten wegen der Verteilung des Erbes ihres vor kurzem verstorbenen Vaters in Streit, in dessen Verlauf der ältere von ihnen eine Jagdflinte ergriff und sie auf seinen jungen Bruder, der ihm das Gewehr vergeblich zu entreißen versuchte, abfeuerte. Die Kugel traf den jungen Mann am Fuß, so daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen. — In einem Hause auf der Gedemino-g-ve entstand ein Feuer, das von der sofort herbeigerufenen Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Der angerichtete Sachschaden ist unbedeutend. — In der kauener Vorstadt Schanzes stieß ein Zug der kauener Kleinbahn an einer Straßenüberführung mit dem Führerwerk des Landwirts Blesopetravicius zusammen, wobei der Wagen zertrümmert und der Landwirt schwer verletzt wurde. — Am Donnerstag hat die kauener Polizei insgesamt 18 Protokolle aufgestellt, davon fünf wegen Fälschung von Dokumenten, vier wegen Trunkenheit und Ruhestörung, drei wegen Verletzung der Verkehrsregeln, drei wegen Nichtbesitzes von Dokumenten, eins wegen geheimen Verkaufs alkoholischer Getränke, eins wegen Tierquälerei und eins wegen Handelns zu verbotener Zeit usw.

h. Freitod — Feuer — Vergehen. In der Jablonskio-g-ve in Kaunas hat Sonnabend abend der 31-jährige Simon Stern seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Gründe zu der Tat sind noch unbekannt. — In dem Jesuitengymnasium auf dem Ratsplatz entstand am Sonnabend morgens gegen 5 Uhr durch Ueberheizung eines Ofens ein Brand, der jedoch von der sofort herbeigerufenen Feuerwehr schnell gelöscht werden konnte, so daß größerer Schaden nicht entstanden ist. — Die an der Kapu-g-ve in Kaunas wohnhafte Elena Kusleiene trank nach einem Streit mit ihrem Manne Essigessenz. Sie wurde jedoch bald in das städtische Krankenhaus eingeliefert, wo jede Lebensgefahr beseitigt werden konnte. — Die kauener Polizei hat am Freitag insgesamt 25 Protokolle aufgestellt, davon neun wegen Trunkenheit und Ruhestörung, vier wegen Unsauberkeit, drei wegen Verletzung der Bauvorschriften, zwei wegen Verstößen der Strafe nach der schwebenden Zeit, zwei wegen Verletzung der Anmeldevorschriften, eins wegen Verletzung der Verkehrsregeln, eins wegen Verletzung des Gesetzes über die Sonn- und Feiertagsruhe, eins wegen Nichtbesitzes einer Arbeitsgenehmigung für Ausländer, eins wegen Nichtbesitzes von Dokumenten, eins wegen Dokumentenfälschung usw.

Veranstaltungen am Dienstag

Staatstheater: Symphoniekonzert.
Dracon: „Die Räuber des Raten“.
Raubhaus: „Die Verbannten“.
Triumph: „Trenka“.

Im Hochwasser ertrunken

Das ungewöhnlich hohe Wasser — nach den von der russischen Zeit übernommenen Statistiken kann Kaunas in diesem Herbst seit genau 53 Jahren den höchsten Wasserstand verzeichnen — hat ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Auf der Wilija bei Kaunas war ein Angenieur mit drei Arbeitern in einem kleinen Kabine bei den Nivellementarbeiten beschäftigt. Um das Boot rasch hin und her bewegen zu können, war von Ufer zu Ufer ein Seil gespannt. Durch eine Unvorsichtigkeit geriet nun das Fahrzeug unter dieses Seil und im nächsten Moment hatte schon die reißende Strömung das Boot zum Kentern gebracht. Sämtliche Anker und die wertvollen Instrumente

fielen in den Strom. Ein Arbeiter versuchte schwimmend das Ufer zu erreichen, versank aber und kam nicht mehr zum Vorschein, während die anderen sich an dem Seil festhielten und später gerettet werden konnten. Die Leiche des Ertrunkenen konnte noch nicht geborgen werden.

h. Garliava, 17. November. [Unfall — Ueberfall.] Als gestern abend einige betrunkene Männer singend und lärmend durch die Straßen des Städtchens zogen, wollte der wachhabende Ortspolizist sie zur Feststellung der Personalien nach dem Revier bringen. Als ihm dies jedoch nicht gelang, forderte er den Anführer, einen gewissen Kalaitis, auf, ihm nach dem Polizeirevier zu folgen. Dieser ergriff darauf die Flucht. Bei der Dunkelheit geriet der Flüchtende in einen Stachelbrachsaum und kam zu Fall. Er trug am Gesicht schwere Verletzungen davon und verrenkte sich eine Hand, so daß ihn der Polizist, der ihn bald eingeholt hatte, mit einem Auto nach dem Krankenhaus in Kaunas bringen mußte. — Auf dem Wege nach Garliava wurde der Fuhrmann Schmuklerstis, der sich mit einer Ladung Schnaps auf dem Heimwege befand, von drei unbekanntem Männern überfallen, die ihn mit vorgestreckten Revolvern aufforderten, seine Barthschaft herauszugeben. Da der Fuhrmann jedoch kein Geld bei sich hatte, ergriffen die Unbekannten etwa 30 Flaschen Schnaps und verschwand. Bisher konnte noch keiner der Täter verhaftet werden, da der Fuhrmann infolge der bei dem Ueberfall herrschenden Dunkelheit keine näheren Angaben über ihr Aussehen machen konnte.

wd. Schmeßau, 17. November. [Marktbericht.] Der letztere hier abgehaltene Wochenmarkt war nur schwach besucht. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 9 Lit, Weizen 13—15 Lit, Gerste 10 Lit, Hafer 7 Lit, Weizen 20 Lit. Für Kartoffeln wurden 3 Lit gezahlt. Schlachtkostete 70—90 Lit. Butter wurde für 230—250 Lit verkauft. Für Eier zahlte man 23 Cent je Stück. Gänse kosteten 10—14 Lit, Enten 5—7 Lit und Hühner 3—4 Lit. Äpfel wurden für 150—2 Lit das Körbchenmaß verkauft. Ein Bund Zwiebeln kostete 150 Lit, Kohl 14 Lit das Schwad. Rindfleisch wurde für 0,90—1 Lit und Schweinefleisch für 1,60 Lit verkauft. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt wurden für gute Milchkuhe 500 Lit, für ältere Tiere 250—300 Lit verlangt. Kälber kosteten 30—35 Lit und Schafe 25—30 Lit. Auf dem Pferdemarkt verlangten Verkäufer für drei bis fünf Jahre alte Tiere 400—550 Lit. Alte Pferde kosteten 150—300 Lit. Auf dem Schweinemarkt wurden für Schlachtschweine 80 Cent je Fund Lebendgewicht gezahlt. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 60—70 Lit.

ph. Poniewlecz, 17. November. [W o m a r t.] Trotz des ungünstigen Wetters war der letztere hier abgehaltene Markt gut besucht. Besonders groß war das Angebot auf dem Vieh- und Pferdemarkt. Nur gute Pferde waren wenig da. Für Arbeitspferde wurden meistens 240—400 Lit verlangt. Milchkuhe kosteten 350—530 Lit. Schlachtschweine wurden zum Preise von 100—110 Lit je Zentner verkauft. Solz kaufte man die Fuhre entsprechend der Güte des Holzes und der Größe der Fuhre für 18—24 Lit. Auf dem Getreidemarkt wurden für den Zentner Weizen 12—14 Lit, für Roggen 9—10 Lit, für Gerste 10—11 Lit und für Hafer 8—10 Lit gezahlt. Weizen kostete 21—24 Lit, Kartoffeln wurden für 3 Lit verkauft. Guter Schlack kostete 22—23 Lit. Butter wurde für 6—7 Lit und Fettkäse für 4—5 Lit je Kilogramm verkauft. Eier kosteten 25—26 Cent je Stück. Für Gänse wurden 12—14 Lit, für Enten 5—6 Lit, für Hühner 4—7 Lit verlangt. Weiskohl verkaufte man für 5—6 Lit je Schwad. Auf dem Fleischwarenmarkt wurden für Schinken 2,50—2,75 Lit, für Karbonade 3 Lit, für Speck 3,50 Lit, für Bauchschinken 4—4,50 Lit, für Leberwurst 1—1,25 Lit und für Feenurst 2,00—2,50 Lit je Kilogramm verlangt.

Schweden siegt im Hallentenniskampf über Deutschland mit 4:1

Am Sonnabend und Sonntag fand in der neuen Mannheimer Halle ein Tenniskampf zwischen Deutschland und Schweden statt. Erwartungsgemäß konnten die recht spielstarken Schweden mit einem Endresultat von 4:1 Sieger bleiben, womit ihnen auch der vom Tennisverband gestiftete Wanderpreis endgültig ausfiel. Den Grenzpunkt für Deutschland buchte Dr. Dessart über den Schweden Hamberg.

Oesterreich besiegt Schweden 4:1

Der Fußball-Länderkampf in Wien wurde am Sonntag durch einen Dauerregen ungünstig beeinflusst. Nur etwa 15000 Zuschauer wohnten dem Spiel zwischen Oesterreich und Schweden bei, das die Einheimischen sicher und verdient mit 4:1 gewannen.

S. B. Insterburg schlägt „Viktoria“-Allenstein 3:1 (1:1)

Vor über 2000 Zuschauern fanden sich am letzten Sonntag in Allenstein die ostpreussischen Eismannschaften von S. B. Insterburg und Viktoria-Alleinstein in der Runde um die Ostpreußenmeisterschaft gegenüber. Allenstein mußte mit zweifachem Erfolg antreten. Bald nach Beginn des Kampfes wurde „Viktoria“ ein Strafstoß zugeteilt, den Insterburg abging. Minutenlang tobte der Kampf

vor dem Allensteiner Tor, bis es „Viktoria“ endlich gelang, den Kampf nach der Mitte zu verlegen. In der 27. Minute fiel das erste Tor für Allenstein ein. Insterburg kam nun gewaltig auf. Ein Insterburger gegebener Elfmeter wurde von dem Allensteiner Torhüter ganz vorzüglich gehalten. Er hielt jeden Ball. Nur kurz vor Schluß sollte er doch überwunden werden. Damit war Insterburg der Ausgleich gesichert. Mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Ein scharfer Angriff von seiten Allensteins leitete die zweite Kampfhälfte ein. Ein von dem Unparteiischen Karzewski gegebener Elfmeter, der nach Ansicht beider Parteien nicht gerechtfertigt war, konnte von Insterburg zum zweiten Tor verwandelt werden. Eine weitere Strafstroßenscheidung in der 35. Minute brachte Insterburg dann das dritte Tor und damit auch den endgültigen Sieg.

Die Allensteiner spielten klüßiger, jedoch konnten sie gegen die Kampfesweise der Insterburger nichts ausrichten. Die Insterburger, von denen man vermutete, daß sie eine Klasse besser sein würden als die Allensteiner, enttäuschten sehr, nur ihr harter, technisch nicht abgerundeter Kampf ist hervorzuheben. Unparteiischer war Karzewski-Königsberg, mit dessen Entscheidungen Publikum wie Parteien nicht einverstanden waren, ja die dazu führen, daß es zu Ausschreitungen gegen ihn kam und er sich vor Gewalttätigkeiten nur durch die Flucht retten konnte.

Hallentennis-Länderkampf Deutschland — Schweden

Der am 15. und 16. November in Mannheim ausgetragen wurde.



Dr. Dessart-Damburg (links) und Dr. Bus-Mannheim (Mitte), die Deutschlands Farben in den beiden Einzelspielen verteidigt haben. Rechts: Dessberg, der spielfähigste Schwede, der im vorigen Jahre die deutsche Hallentennis-Meisterschaft in Bremen gewann.

Baltische Parlamentsarbeit

im Zeichen drängender Wirtschaftskrisen

(Von unserem Redaktionsvertreter)

pm. Riga, Mitte November.

Im Mittelpunkt des lettlandischen innenpolitischen Interesses stehen die nun schon fast täglich stattfindenden Ausschusssitzungen der Volksvertreter. Das ist eine Art Vorparlament oder, wie man will, ein Parlamentserprobung, wobei die Parteizwistigkeiten zurückgestellt werden müssen, während die brennenden Tagesfragen, und das sind hauptsächlich solche wirtschaftlicher Art, in ruhigerer Atmosphäre sachlich behandelt werden können. Diese Methode hat manches für sich, mag auch die Entscheidung erklärlicher Weise stets den Volksstimmen vorbehalten bleiben. In Riga steht an der Spitze der Tagesordnung lange schon das Problem der Beschaffung weiterer Geldmittel hauptsächlich zur Befriedigung der Forderungen derjenigen Landbauwärter, die bisher bei der Bodenauflösung übergegangen wurden. Besonders hartnäckig sind die Ansprüche der entlassenen Krieger, die nicht länger warten wollen und berücksichtigt werden müssen, denn bis zu den Neuwahlen ist es nicht mehr lang. Woher das Geld nehmen? Die Verhandlungen mit der Antikamer Internationalen Bank wegen einer Anleihe von 10 Millionen Dollar gegen Einräumung einer tabakmonopolistischen Konzession haben sich zerlagert. Aber vom Tabak will man nicht absehen, und das bisherige Ergebnis längerer Debatten ist der Beschluß, die Regierung zu beauftragen, einen Gesetzentwurf über die Erhöhung der Akzise auf Tabak und Tabakerzeugnisse auszuarbeiten.

Auf diese Weise hofft man in fünf Jahren je 2,5 Millionen Lat für landwirtschaftliche Meliorationszwecke und für den Bodenankauf zu erlangen, um die murrenden ehemaligen Krieger zufriedenzustellen. Einsteuern haben sie sich mit der Aussicht auf Erfüllung ihrer Wünsche zu begnügen. Verblüffend wirkt der gleichzeitig gefasste — vorläufig aller Wahrscheinlichkeit nach nur adremitische — Beschluß, die Hausbesitzer und einige andere Gruppen von Bürgern mit einer Ergänzungsteuer von 20—30 Millionen Lat zu belegen. Es handelt sich hierbei nur scheinbar auch um die Wiedergutmachung des vor einem Jahrzehnt den Obligationenbesitzern angetanen schweren Unrechts, indem ein russischer Goldraub über Nacht 66% lettlandischen Papierkopfen gleichgestellt wurde, wodurch die Geldgeber praktisch leer ausgingen. Auf den vom ehemaligen deutschen Geheimrat Professor Balod dagegen erhobenen Einwand, der jetzige Gesetzentwurf sei Raub, erwiderte der Führer des Bauernbundes Alberting, Gesetz sei nicht Raub. „Sollte man den Gedankengang Professor Balods folgen, so würde sich daraus ergeben, daß auch die Atarreform Raub gewesen wäre...“ Diese Kontroverse entbehrt nicht eines „prickelnden“ politischen Reizes. Viel Unrecht ist vor einem Jahrzehnt in Europa, besonders im Osten, begangen worden. Zu den tiefen Wunden, die noch immer nicht verheilt sind, zählt gerade auch die Bodenreform der Baltikländer und speziell in Lettland noch die seit vollständiger Annullierung der alten Hypothekenschulden. Es ist nicht wegzuleugnen, daß die meisten Hausbesitzer inzwischen durch das Zwangsmietgesetz stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Nun sollen sie samt und sonders zu weiteren beträchtlichen Steuererhöhungen herangezogen werden, wenn der gefürchtete Entwurf Gesetz werden wird. Einsteuern ist das allerdings noch recht fraglich.

Dem Fiskus reibt es darum, neue Einnahmequellen zu erschließen, und Staat wie Volksvertretung richten ihr Augenmerk auf die noch relativ besser situierten Bevölkerungsgruppen sowie auf den — einerlei ob tatsächlichen oder auch nur vermeintlichen — Luxusverbrauch. Die gesehene Kreise sind in einer Zwischstufe, aber schließlich entscheidet das Gebot der Stunde. Heftige Parlamentsdebatten stehen in jedem Falle in Riga wohl noch bevor und ihr Ergebnis ist nicht zu übersehen. Fast ebenso brennend ist die Geldfrage in Estland. Das Parlament zu Reval tagt jetzt fast ununterbrochen und beschäftigt sich mit der Anbahnung der Parvefälle, die verstaatlicht werden sollen, um daraus nicht nur elektrischen Strom für Licht und Kraft zu gewinnen, sondern auch neue Einnahmequellen zu erschließen oder alte ergiebiger zu gestalten. Dazu geht man in Reval gegenwärtig mit Hochdruck an die zum Teil beträchtliche weitere Erhöhung der Zollmauer. Aber alle diese Fragen werden hier ruhiger, ja vonseiten der Parlamentsabgeordneten fast schon lässig behandelt. Man bringt in der kleinräumigen nordischen Republik Europas mehr kaltes Blut auf, ist wohl auch etwas

katalitisch eingestellt und läßt die Dinge gehen, wie sie nach ziemlich allgemeiner Auffassung eben in gegenwärtiger Krisenzeit gehen müssen. Freilich, dies hat die innenpolitische Situation Estlands mit derjenigen Lettlands gemeinam, daß die wirtschaftlichen Probleme alle sonstigen Fragen überstrahlen und der Parlamentsarbeit ihren Stempel aufdrücken.

Die „Beurlaubung“ Rykows

* Moskau, 14. November. Am Vorabend der Feier des 13. Jahrestages der bolschewistischen Revolution, wurde bekanntgegeben, daß der Präsident des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Rykow, einen einmonatigen Urlaub erhalten hat.

Eine peinliche Anfrage der Wissenschaft an Hitler

Die bekannten Nationalökonom Professor Heinrich Dertner, Berlin, Professor Alfred Weber, Heidelberg, Professor Christian Ceder, Köln, und Professor G. H. Brieß, Berlin, haben unter Bezugnahme auf die dem Reichstag vorliegenden wirtschaftspolitischen Entwürfe der nationalsozialistischen Partei die folgende „Offene Anfrage“ an die nationalsozialistische Reichstagsfraktion gerichtet:

1. Brechung der Zinsnechtheit

durch Einschränkung des Zinsfußes auf 4 Prozent zusätzlich einer Amortisationsrate von 1 Prozent, Tilgung der Schuld nach spätestens 50 Jahren. Die Begrenzung des Zinsfußes auf 4 Prozent würde die Sparkassen, Banken usw. zwingen, höchstens 2 1/2 Prozent auf Einlagen zu vergüten, da ja die Kosten der Verwaltung und Risikoprämien nicht vernachlässigt werden dürfen. Wodurch soll nun vermieden werden, daß die Einkommen der kleinen Sparer und der Rentner zugunsten der Schuldner konfisziert werden? Wodurch soll es verhindert

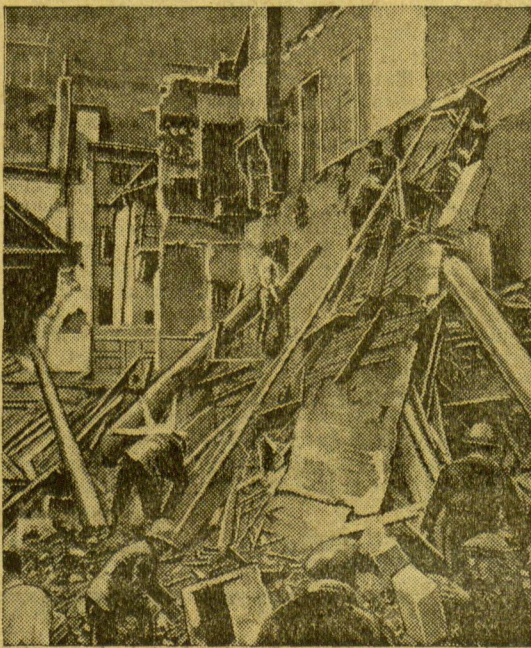
werden, daß bei einer Begrenzung des Zinsfußes auf 4 Prozent die Lebensversicherungsanstalten genötigt werden, ihre Tarife zu ändern und die den Versicherten versprochenen Renten vielleicht bis zu 50 Prozent zu kürzen? Wie soll die Schmälerung der Finanzkraft unserer Sozialversicherungsanstalten, soweit sie auf Zinseinnahmen ruht, ausgeglichen werden? Wie wäre es zu vermeiden, daß künftighin nicht jeder Gewerbetreibende und Kaufmann auf Grund seiner Vertrauenswürdigkeit und seines Geschäftsganges bei einem Geldinstitut Kredit finden würde, sondern daß er — bei der raschen Steigerung der Kreditnachfrage infolge Senkung des Zinsfußes — von der Gnade oder der Wohlmeinung des Geldgebers völlig abhängig wäre? Soll dieser Zinsfuß von 4 Prozent auch gegenüber Auslandsanleihen gelten? Sollen alle laufenden Auslandsanleihen gekündigt und auf 4 Prozent konvertiert werden, und welche Maßnahmen sind vorzulegen, wenn die Gläubiger Rückzahlung des darzuleihenden Kapitals vorziehen? Soll das Gesetz nur gegenüber deutschen Gläubigern, also deutschen Sparern gelten,

nicht aber gegenüber ausländischen? Welche Mittel sind in diesem Falle in Aussicht genommen, um die Abwanderung deutschen Kapitals ins Ausland zum Zweck der Erzielung einer höheren Verzinsung — eventuell in der Form ausländischer Anleihen in Deutschland selbst — zu verhindern?

2. Verbot des Börsenhandels mit Effekten

Wie soll bei einem Verbot des Börsenhandels die Gründung neuer Aktiengesellschaften, die Auflegung neuer Aktien bei bestehenden Gesellschaften, d. h. die Geldbeschaffung für die Industrie in den modernen Rechtsformen ermöglicht werden? Wie soll verhindert werden, daß die ausländischen Börsen weiter deutsche Aktien handeln und so die deutschen Aktienbesitzer an sich ziehen? Oder wie sollen die noch größeren Schäden abgewehrt werden, die daraus entstehen könnten, daß die ausländischen Börsen die deutschen Aktien von ihrem Kurszettel streichen? Wie soll verhindert werden, daß die deutschen Sparer, welche ihr Vermögen in Aktien angelegt haben, durch Einstellung des Börsenhandels gezwungen wären, im Falle einer Notlage ihren Aktienbesitz mit großen Verlusten an Winkelspekulanten abzutreten? Wodurch sollen die Schäden von der deutschen Industrie abgewehrt werden, welche die Folge einer Verkrüppelung ihrer komplizierten Verflechtung mit dem Kapitalmarkt wären? Wie sollte dieser Kapitalmarkt ohne den börsenmäßigen Effektenhandel funktionieren? Wie könnte der vermehrte Arbeitslosigkeit gesteuert werden, die im Zuge schwieriger Kapitalbeschaffung unvermeidlich wäre?

Da wir nicht daran zweifeln, daß die Wirtschaft und Finanzverwaltung der Nationalsozialistischen Partei in reichlicher Ueberlegung aller Konsequenzen ihrer Anträge auch die Mittel und Wege vor Augen haben, um diese unseres Erachtens notwendig eintretenden lebensgefährlichen Schädigungen der gesamten Volkswirtschaft abzuwehren, würden wir es im Interesse der Öffentlichkeit für sehr wünschenswert halten, wenn diese Fragen alsbald von den zuständigen Vorführern der Nationalsozialistischen Partei geklärt würden.



Von der Stätte der Einsturzkatastrophe von Lyon

Links: Ruinen eingestürzter Häuser, deren Bewohner schlafend in den Tod gerissen wurden.
Rechts: Gerettete sammeln die Reste ihrer Habe, die sie aus den Trümmern ihrer Häuser bergen konnten.



Aus e'nem Schreiben des Kapitäns der „Baden“

* Hamburg, 14. November.

Die „Hamburger Nachrichten“ sind heute in der Lage, aus einem Privatbrief des Kapitäns Rosin eine Beschreibung über die Beischickung des Sagadampfers „Baden“ in der Nacht vom 27. Oktober datierten Brief schreibt der Kapitän u. a.: „Ich kam am 24. d. Mts. um 6.30 Uhr morgens in Rio an und lief unbedenklich in den Hafen ein, wo wir unsere Ladung zu löschen begannen und die Passagiere für Rio landeten. Gegen 10 Uhr vormittag hieß es, daß ein Fort die rote Flagge gehißt habe und daß der Präsident aufgefordert worden sei, sein Amt in einer halben Stunde niederzulegen, andernfalls die Stadt

Extraerlaubnis zum Auslaufen . . .

beschossen werde. Es fielen dann auch einige Kanonenschüsse, die man als Schreckschüsse abgeben hatte, und bald darauf war die Stadt in den Händen der Luftlandisten. Gegen 5 Uhr nachmittags waren wir mit dem Bösen der Ladung fertig. Unsere zum Auslaufen erforderlichen Papiere hatten wir schon um 3 Uhr an Bord. Ich behaupte darauf, daß man mir noch eine vom Hafenkapitän ausgeheltene Erlaubnis besorge, damit ich keine Schwierigkeiten beim Auslaufen hätte. Ich bekam auch die Extraerlaubnis in aller Form angeheißelt und fuhr nun um 5 Uhr nachmittags aus dem Hafen, mit allen Flaggen in den Toppen und rückte alle Forts und Kriegsfahrzeuge beim Passieren. Unser Gruß wurde auch von allen Seiten erwidert. Beim Passieren des Forts Santa Cruz, das bei der Einfahrt zum Hafen liegt, war kein Signal für uns gegeben und so dampften wir weiter, nichts Böses mehr erwartend. Als wir so etwa zehn Minuten weitergefahren waren, hörten wir eine Detonation und nach weiteren fünf Minuten wieder eine. Wir konnten nicht feststellen, aus welcher Richtung der Schall kam, und es war auch nirgends eine Rauchwolke sichtbar. So nahmen wir an, daß es Salutsschüsse seien, mit denen die siegreiche Revolution feierte. Als wir etwa vier Seemeilen weit von der Hafeneinfahrt entfernt waren und gerade ein letztes Fort beobachteten, ob von dort vielleicht etwas für uns signalisiert wurde, erfolgte eine fürchterliche Erschütterung im Schiff.

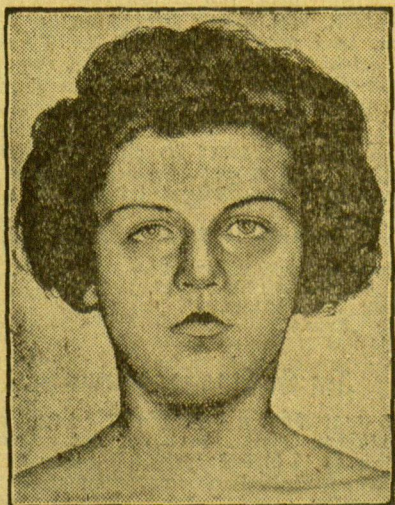
Wir hatten einen Volltreffer in das Hinterschiff bekommen, der den Mast über Bord rief. Durch die Granatplitzer einer 24-Zentimeter-Granate wurden die Menschen, die auf dem Hinterdeck standen und sich die Landschaft anahen, niedergeworfen. Das Hinterschiff glück einem Schlachtfeld. 26 Tote lagen hier, einigen war der Kopf und anderen die Beine glatt weggerissen.

Weiter fanden wir noch etwa 35 Verwundete. Ich drehte sofort um und lief in den Hafen zurück, wo wir wieder an den Kai gingen und nachts unsere Toten und Verwundeten landeten.

Wie Grod in Petersburg einem „Bomben“attentat zum Opfer fiel

Der weltberühmte Clown Grod, der angeblich demnächst die Varietébühne verläßt, um sich zur Ruhe zu setzen, erzählte dieser Tage dem Berichterstatter einer russischen Emigrantenzitung von seinen russischen Erlebnissen in den kritischen Juni- und Juli Tagen des Jahres 1914. „Vor dem Krieg in Petersburg und Moskau lebte, mußte ständig das Gefühl haben, daß sich etwas Schreckliches vorbereitete. Ich kam im Mai 1914 nach Moskau. Die alte Barenstraße war unglaublich schmuggig; das einzig Wohlthutende waren die prächtigen Pferdegespanne der reichen Geschäftsleute.

Von Moskau fuhr ich nach Petersburg. Die habe ich eine majestätischere und herrlichere Stadt gesehen. Manche Straßen bestehen aus lauter Palästen. Ich trat in der Villa Robé auf, einem Varieté für exklusives Publikum, das ausschließlich aus Vertretern der höheren Aristokratie und Bürokratie bestand. Den Tag, an dem die Schreckensnachricht von dem Attentat in Serajewo eintraf, werde ich niemals vergessen. Damals feierte in der Villa Robé ein Gardegeneral sein Dienstjubiläum. Der Saal war von Offizieren in glänzenden Uniformen und mondänen Frauen überfüllt. Das Publikum schrie, brüllte und warf zuletzt Seifflaschen in die riesigen Spiegel, die die Wände schmückten. Als die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht hatte, kürmten die Gäste das Büfett und eröffneten ein regelrechtes Bombardement mit Paletten, gebroteten Poularden und Torten, während ich auf dem Podium stand und meine Vorführung fortsetzen mußte. Ich mußte meine ganze Geschicklichkeit aufwenden, um diesen ungewohnten Beschossen auszuweichen, die im Saal nur so herumflogen. Trotz dem fiel ich sozusagen einem Attentat zum Opfer. Eine „Bombe“ traf mich ins Gesicht und „explodierte“. Es war eine gefüllte Tomate, deren Inhalt sich zum Gaudium der Zuschauer über Gesicht und Anzug ergoß. Das waren so damals die Befestigungen der vornehmen Petersburger Gesellschaft. Als ich nach dem Krieg Petersburg, jetzt Leningrad, wiedersah, erfuhr ich, daß der General, den man damals feierte, kurz vorher von der G. P. U. erschossen worden war.“



Die sechzehnjährige Raubmörderin

Lieschen Neumann, eine junge Berlinerin, die, wie bereits gemeldet, ihren Geliebten — den 56-jährigen Uhrmacher Wlrich — in ihrem Beisein ermordet ließ. Ihre willenlosen Werkzeuge waren zwei etwa zwanzigjährige Burchen, zu denen sie ebenfalls Beziehungen unterhielt.

Tankstellen-Poesie

Von Lillian Harvey

Eines der wichtigsten Landschafts-Merkmale unseres Automobil-Zeitalters ist die „Tankstelle“. Noch vor wenigen Jahren mußte man, wenn man eine längere Ueberland-Tour machte, in kleinen Ortschaften zum Krämer gehen, um dort sein Benzol zu kaufen, so wie man Kaffee oder Zucker einkaufte. Heute ist eine Tankstelle wirklich der sachlichste Ausdruck unserer technischen Zeit. Ich habe sie wenigstens immer so empfunden. Tanken war für mich als Automobilist eine unangenehme Begleiterscheinung, die man möglichst sachlich, kurz und schnell erledigt. Aber es ist anders geworden. Diese zweifarbig gestrichenen Benzolpumpen, das kleine Häuschen dahinter, das stets eine Fabrikmarke zeigt, hat einen poetischen Nimbus bekommen — für mich natürlich —, den Grund will ich hier kurz erzählen.

Eine Schicksalsbestimmung ist wohl für jeden Schauspieler der Augenblick der Entgegnung eines neuen Manuskriptes. Man weiß vorher nie, was die Autoren mit uns Schauspielern anstellen werden. Einmal schiden sie uns mit größter Selbstverständlichkeit nach Teneriffa, das andere Mal an die Riviera, bei Eis und Schnee ins Hochgebirge oder mitten im November ans Meer. Besonders beim Tonfilm-Manuskript sind es meist die Regie-Anmerkungen, die während der Aufnahmezeit großen Einfluß auf unser Privatleben ausüben. Als man mir das Manuskript von den „Drei von der Tankstelle“ in die Hand drückte, dachte ich nur neugierig: Was werden mir die Manuskriptautoren bescheren haben? Ich kann heute schon verraten, es war das lustigste Drehbuch, das ich je gelesen habe. Als ich mit der Lektüre fertig war, mußte ich mich erst noch einmal ganz genau vergewissern, was spielt du eigentlich. Die Handlung war so eigenartig verwebt, daß ich beim ersten Lesen den Zusammenhang mit meiner Rolle völlig verlor und das Drehbuch nur als Ganzes auffassen konnte. Meine Befürchtungen hatten mich

getäuscht; „Die Drei von der Tankstelle“ spielten in Berlin und mußten also auch in Berlin aufgenommen werden. Ursprünglich konnte ich mir von den Szenen vor der Tankstelle meiner Kollegen Willy Frisch, Oskar Karlweik und Heinz Kümann — es sind die wichtigsten — eigentlich keine rechte Vorstellung machen. Mit etwas unsicheren, ängstlichen Gefühlen sah ich die kleine Tankstelle im Atelier entstehen, rechts und links eine Pumpe und dahinter ein kleines gelb-grünes Häuschen. Darüber ein Schild „Tankstelle zum Ausladen“. Auf allen Fäsern der Luft, das Wahrzeichen der „Drei von der Tankstelle“.

Am ersten Tag unserer Arbeit wollte ich mit der gewohnten Sachlichkeit vor der Tankstelle tanzen, Willy Frisch im „overall“ als Tankstellenwärtin. Man glaubt kaum, wie schwer es war, wieviel Ueberwindung es mich gekostet hat, den lebensmürrischen Frisch mit Willy Frisch spielen zu können. Die sachliche Umgebung nahm mich irgendwie gefangen. Es schien mir, als ob die beiden Saugpumpen mit ihren gläsernen Benzolbehältern wie mit vorwurfsvollen Augen auf mich herniedersehen. Nun kam die Ablösung; der zweite von der Tankstelle: Oskar Karlweik. Es war am nächsten Tag der Aufnahme. Und so ging es fünf Tage weiter. Zuerst die deutschen „Drei“, dann die drei Franzosen — der Film wurde auch in französischer Fassung gedreht.

Am fünften Tage aber begann ich schon nachts von der Tankstelle zu träumen. Die beiden Pumpen kamen auf mich zu, wollten mich aus meinem Auto heben, mit mir flirten. Diesen Traum konnte ich am nächsten Tag kaum vergessen, als wir um acht Uhr die dümmliche Halle betraten, um dort meinen letzten und letzten Akt zu drehen. In diesen sechs Tagen habe ich die Tankstelle lieb gewonnen. Wenn ich an einer ihrer vielen Kolleginnen in der Stadt oder auf dem Lande vorbeikomme, werden sie mich noch lange an meinen letzten Tonfilm erinnern. Sie sind zu Symbolen einer angenehmen Erinnerung geworden. Wir haben Geheimnisse miteinander, das Geheimnis aber ist stets das häßliche Band zwischen Wirklichkeit und Phantasie.